Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932
1932

291 (14.12.1932)

Visual Library

Volksfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE … TTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10gespaltene Millimeterzeile kostet 12 Pfennig, Gelegenheitsanzeigen und Stellengesuche 8 Pfennig. Die Reklame-Millimeterzeile 60 Pfennig ○ Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungsziels, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkurs außer Kraft tritt ○ Erfüllungs- und Gerichtsstand ist Karlsruhe ○ Schluß der Anzeigen-Annahme 8 Uhr vormittags

Unsere wöchentlichen Beilagen: Heimat und Wand… / Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvolk / Die Mußestunde / Sport und Spiel / Die Welt der Frau

…eis monatlich 1,82 Mark, zuzüglich 38 Pfg. Trägerlohn ● Ohne Zustellung 1,90 Mark ● Durch die Post 2,36 Mark ● Einzelverkauf 10 Pfennig ● Er… wöchentlich vormittags 11 Uhr ● Postscheckkonto 2650 Karlsruhe ● Geschäftsstelle … Redaktion: Karlsruhe i. B., Waldstraße 28 ● Fernruf 7020/7021 ○ Volksfreund-Filialen Durlach Hauptstr. 9 B.-Baden Jagdhausstr. 12 Rastatt Rolenstr. 2 Offenburg Republikstr. 8

Nummer 291 | Karlsruhe, Mittwoch, den 14. Dezember 1932 | 52. Jahrgang

Gegen Notverordnungen

Praktische Arbeit der Sozialdemokratie

Berlin, 13. Dez. (Eig. Draht). Im **Haushaltsausschuß** des Reichstags führte am Dienstag die sozialdemokratische Fraktion ihren Kampf um die Aufhebung der Papen-Notverordnungen fort.

Zunächst wurde die Uebergangsregelung zur Aufhebung der Lohnnotverordnung beraten. Abgeordneter **Aufhäuser** berichtete über das Ergebnis der Arbeit des Unterausschusses, der auf Wunsch des Reichsarbeitsministeriums die Uebergangsregelung vorbereitet habe. Die von der Regierung vorgesehenen Auslauffristen konnten durch den Unterausschuß wesentlich verkürzt werden. Die generelle Auslauffrist wird auf den 31. Dezember festgesetzt werden. In einzelnen Fällen, in denen ein Betrieb auf Grund der jetzigen Löhne Aufträge vorliegen hat, und für deren Nichtausführung Schaden erwachsen kann, ist auf Antrag der Schlichter die Frist bis zum 31. Januar verlängert worden. Der Antrag muß spätestens bis Ende des Jahres gestellt sein. Die zur Verordnung vom 5. September erlassenen Ausführungsbestimmungen treten automatisch außer Kraft. **Mit der Aufhebung der Verordnung werden die Tariflöhne wieder hergestellt.** Der Haushaltausschuß nahm den Bericht zur Kenntnis.

Im weiteren Verlauf der Haushaltberatungen beantwortete ein Vertreter des Reichsfinanzministeriums die in der Freitagsitzung vom Abgeordneten **Heinig** (Soz.) gestellten haushaltrechtlichen Fragen. Die Zusammenstellungen über Beteiligungen des Reichs an Subventionen, Krediten, Darleben und Bürgschaften sollen sofort dem Haushaltausschuß nach dem neuesten Stand vorgelegt werden. Der Haushaltplan für 1933/34 sei noch nicht soweit fertiggestellt, wie es normalerweise sein müßte. Der Hauptgrund sei, daß die Arbeitsbeschaffung in ihrer Wirkung auf den kommenden Haushaltplan noch nicht übersehen werden könne. Die Abstriche an den Ausgaben im laufenden Jahr in Höhe von 110 Millionen können, im einzelnen aufgeteilt, im Haushaltausschuß noch nicht mitgeteilt werden, man wolle das aber nachholen.

Abgeordneter **Hilferding** (Soz.) beantragte eine allgemeine Erörterung der finanzpolitischen Lage des Reiches im Haushaltsausschuß für den 9. oder 10. Januar vor Beginn der Etatsberatungen. Es wird so beschlossen.

An der Spitze der Anträge, die sich gegen die Notverordnung vom 14. Juni und die übrigen sozialpolitischen Papen-Verordnungen richten, stehen die sozialdemokratischen Forderungen. Ihnen gegenüber steht ganz klein und schüchtern weit hinten ein einziger nationalsozialistischer Antrag auf teilweise Aufhebung der Notverordnung vom 5. September.

Der Arbeitsminister Dr. **Syrup** erklärte, das Reich sei durchaus bereit, die Härten der sozialpolitischen Notverordnung zu beseitigen, eine völlige Aufhebung könne aber nicht durchgeführt werden, weil damit das gesamte Gebäude der sozialen Gesetzgebung zusammenbreche.

Abg. **Karsten** (Soz.) begründete den sozialdemokratischen Antrag auf Aufhebung der Juni-Notverordnung: Keine der vielen Notverordnungen der letzten Jahre habe eine solche Empörung hervorgerufen, wie die Juni-Notverordnung durch die alle Leistungen der Sozialversicherungen stark gekürzt wurden. Die Not der Sozialversicherung dürfe nicht dazu führen, die sehr kleinen Renten immer noch weiter zu kürzen. Die Regierung habe sich die Sanierung sehr leicht gemacht. Sie habe den Rentnern einfach befohlen, den Hungerriemen enger zu schnallen. Auch die Bezüge aus Versicherungen, die keine Finanzschwierigkeiten haben, seien gekürzt worden. Die Regierung müsse die Mittel für die Sanierung zur Verfügung stellen. Im Reichstag werde sich, wenn die Nazis auf ihrem Standpunkt beharrten, den sie im Plenum eingenommen hätten, eine Zweidrittelmehrheit gegen die Notverordnung ergeben. Die Sozialdemokratie kann die Papen-Notverordnung vom Juni unter keinen Umständen passieren lassen.

Abg. **Litke** (Soz.) setzte sich im besonderen mit den Deutschnationalen auseinander. Die sozialdemokratischen Anträge auf rechtzeitige Sanierung der Invalidenversicherung seien von den Deutschnationalen bekämpft worden. — Abg. **Reinhardt** (Nat.) sprach in scharfen Worten gegen die Juni-Notverordnung, erklärte dann aber, daß seine Fraktion sich noch nicht entschieden habe, ob sie der Aufhebung dieser Notverordnung zustimmen oder einen eigenen Gesetzentwurf als Ersatz für sie einbringen würde. **Ersing** (Ztr.) betonte, daß seine Partei keine allgemeine Aufhebung der Notverordnung wolle, sondern eine Verbesserung im Einvernehmen mit der Regierung.

Vor Beginn der Abstimmung über die Anträge zur Aufhebung der Juni-Notverordnung erklärte der Vertreter des Reichsarbeitsministeriums, daß ein solcher Beschluß des Haushaltsausschusses einfach nicht durchgeführt werden könne, weil damit die Garantie für eine geordnete Arbeitshilfe dann nicht mehr gegeben sei. Infolge dieser Stellungnahme erklärte das Zentrum, daß es sich, obwohl bei dem Beschluß des Haushaltsausschusses es sich noch nicht um eine Stellungnahme des Reichstagsplenums handeln werde, an den Abstimmungen nicht beteilige. Darauf wurde der sozialdemokratische Antrag, der die Außerkraftsetzung der Juninotverordnung 1932 verlangte, mit den Stimmen der Sozialdemokraten, der Kommunisten und der Nationalsozialisten angenommen. Die übrigen Parteien beteiligten sich an der Abstimmung nicht.

Die Beratungen wurden dann abgebrochen.

Herriot gestürzt

WTB. **Paris, 14. Dez. Die sozialistische Kammerfraktion hat während der Sitzungspause mit allen gegen 17 Stimmen bei drei Enthaltungen beschlossen, gegen die Regierungsvorlage zu stimmen. Damit dürfte, wenn nicht etwas Unvorhergesehenes eintritt, das Schicksal des Kabinetts Herriot besiegelt sein, doch wird sich die Debatte im Plenum, die um Mitternacht wieder begann, verhältnismäßig lange ausdehnen. Die Entscheidung dürfte erst in den frühen Morgenstunden fallen.**

Französisches Parlament gegen Dezemberrate

Herriots Schuldennote wird unbefriedigend empfunden

Paris, 13. Dez. (Eig. Draht.) Die Regierung **Herriot** hat am Dienstag in einem Kabinettsrat nach Kenntnisnahme der neuen englischen Note **an Amerika folgende Note zu dem Schuldenproblem** ausgearbeitet.

„1. Die französische Regierung nimmt von der Antwort Stimsons vom 8. Oktober Kenntnis, in der die Regierung der Vereinigten Staaten die Möglichkeit zuläßt, alle Elemente zu prüfen, die den französischen Antrag auf Revision und seine Inbetrachtziehung durch den amerikanischen Kongreß und das amerikanische Volk betreffen.

2. Sie bittet um sofortige Eröffnung von Verhandlungen, die darauf hinzielen, ein Regime zu **revidieren,** das unvereinbar mit der rechtlichen und tatsächlichen Lage ist.

3. Die französische Regierung wird **am 19. Dezember 15 261 432 Dollar zahlen.** Sie wird verlangen, daß diese Zahlung bei den neu zu vereinbarenden Abkommen in Rechnung gestellt wird.

4. Die französische Regierung hat das Recht, die Regierung der Vereinigten Staaten davon zu unterrichten, daß Frankreich solange die durch das Moratorium geschaffene Lage aufrecht erhalten bleibt und wenn nicht eine neue allgemeine Regelung der internationalen Schulden erfolgt, rechtlich und tatsächlich **außer Stande** sein wird, von jetzt ab die Lasten eines Regimes zu tragen, deren Aufrechterhaltung nur durch die Begleichung der Reparationen gerechtfertigt werden kann."

Diesen Text unterbreitete der Ministerpräsident dem **Finanz- und Auswärtigen Ausschuß,** die um 12 Uhr zu einer gemeinsamen Sitzung zusammentraten.

Beide Kommissionen berieten darauf getrennt über den Regierungsentwurf.

Der **Auswärtige Ausschuß** lehnte ihn mit 24 gegen 9, der Finanzausschuß mit 22 gegen 9 Stimmen ab. In einer Entschließung wird die Regierung aufgefordert, im Einverständnis mit England und den anderen Schuldnern Amerikas sofort die Einberufung einer **internationalen Konferenz** zu beantragen, die erklären solle, daß alle Geldüberweisungen ohne Gegenleistungen beendigt sein sollen. **Bis zum Abschluß** dieser Konferenz soll die am 15. Dezember fällige **Zahlung aufgeschoben** werden. Beide Kommissionen nahmen diese Entschließung an.

Inzwischen hatte um drei Uhr die **Kammersitzung** mit einer Rede des nationalistischen Abgeordneten **Marin** begonnen, der nach der Geschäftsordnung als einziger Redner zu der am Vortag von Herriot abgegebenen Erklärung Stellung nehmen konnte. Marin sprach sich **gegen** die Zahlung aus. Frankreich verlange Achtung vor den Verträgen, aber diese Achtung bedeute auch, daß derjenige, der die Durchführung der Verträge unmöglich gemacht habe, sich nicht den Konsequenzen entziehe.

Nach einstündiger **Unterbrechung** der Sitzung, die dadurch notwendig wurde, daß die gemeinsame Entschließung des Finanz- und Auswärtigen Ausschusses noch nicht fertiggestellt war, gaben die Vorsitzenden beider Ausschüsse ihre Beschlüsse im **Plenum** bekannt. Die Verlesung des von den Kommissionen abgelehnten Regierungsentwurfs fand nur bei einem Teil der Radikalen Beifall, die übrige Kammer schwieg. Dagegen wurde die **gemeinsame Entschließung** der beiden Ausschüsse, die die **Zahlung ablehnt,** mit **großem Beifall** aufgenommen.

Franklin Bouillon, der als erster Redner für die Generaldebatte eingeschrieben war, verzichtete aufs Wort und bat die übrigen Redner, das Gleiche zu tun, um sofort ein **einstimmiges Votum** herbeizuführen und nicht einen Beschluß, der die Kammer spalte.

Ministerpräsident Herriot dürfte die Vertrauensfrage stellen. Der als Gegenentwurf eingebrachte Regierungstext wird in diesem Falle mit großer Mehrheit abgelehnt werden, und die Regierung wird dann gezwungen sein, zurückzutreten.

*

WTB. **Paris,** 14. Dez. Die Regierung Herriot ist in der heutigen Nachtsitzung der Kammer mit 402 gegen 187 Stimmen gestürzt worden.

Fähigkeit und Charakter

Auch ein Beitrag zur Partei-Debatte

gr. **Karlsruhe,** 14. Dezember.

Die durch den Abgeordneten Genosse Sollmann eingeleitete Debatte zur Erneuerung der Partei steht heute in der innerparteilichen Diskussion mit im Vordergrund. Dabei wird mit Recht neben der von Sollmann aufgeworfenen Frage nach Regeneration des Organisationsapparates auch das grundsätzliche Problem der Parteirichtung, ihres Weges und ihrer Ziele mit debattiert. Mit Recht; denn die Partei ist mehr als der „Apparat", der nur Mittel zum Zweck für die großen welthistorischen Ziele des demokratischen Sozialismus ist, welche bei Sollmanns stark organisatorisch orientiertem Artikel weniger in den Vordergrund gestellt werden. Aber noch eine Seite bedarf der Unterstreichung, die von Sollmann in seinen Bemerkungen zum Führerproblem nach der organisatorischen Richtung hin bereits kurz gestreift wird, in ihrer großen inneren Beziehung für die Politik jedoch gar nicht genug hervorgehoben werden kann: **die Bedeutung von Fähigkeit und Charakter in der Politik.** Wäre mit dem ökonomischen Rahmen Geschichtsverlauf und Menschheitsschicksal unwiderlegbar deterministisch bestimmt, dann bräuchte man sich über Führerfragen, Fähigkeiten und Charakter nicht weiter den Kopf zu zerbrechen. Es wäre dann völlig gleichgültig, wer die Politik macht und wie sie gemacht wird, da ja die materiellen Verhältnisse, unbekümmert um das Menschengewirr, den Weltverlauf restlos bestimmen würden. So liegen jedoch die Dinge nicht, sondern im Rahmen der ökonomischen Verhältnisse bleibt nicht nur den von den Menschen geschaffenen Institutionen ein weiterer Spielraum, sondern auch der Mensch selbst, ist — wenn ihm auch Natur, Oekonomie und Verhältnisse gewisse Grenzen gesetzt hat, — in weitgehendem Maße Herr und Gestalter seiner Geschicke.

Angesichts dieser Bedeutung des Menschen für die Gestaltung der Verhältnisse kommt der Frage der Führung und damit zusammenhängend des Wertes von Fähigkeit und Charakter in der Politik eine eminente Bedeutung zu. Denn es sind die **Menschen, die die Politik machen,** und von der Art und von ihren Motiven wird letzthin daher das Schicksal der durch die Führung vertretenen Massen bestimmt. Sehr leicht wäre dabei, trotz aller Schwierigkeiten, die ohnehin diesem seit Plato schon als einer der schwierigsten Probleme der Menschheit erkannten Komplex anhaften, die Auslese der Führerschaft, wenn nicht leider **bei nur sehr wenigen Menschen Fähigkeiten und Charakter sich decken** würden und daher das ohnehin schwere Führerproblem hierdurch nicht noch komplizierter würde. Drei Dinge sind es vor allem, welche gewissermaßen die **Voraussetzung für Führerschaft** bedeuten: **Energie, Fähigkeit Charakter.** Die Frage der Energie ist ein Problem für sich und es würde einer speziellen Untersuchung bedürfen, anhand von Theorie und Praxis seine Bedeutung für die sozialdemokratische Partei darzulegen, wie es Genosse Sollmann in seinem Aufsatz bereits andeutend durch seine Wendung auf den „heroischen Charakter" getan hat. Was jedoch die Frage der Fähigkeit und des Charakters betrifft, so ist sie oft noch weniger vereint zu finden. Wir treffen daher sehr oft bald das eine, bald das andere, bald wird uns ein Name genannt mit starken Fähigkeiten, bald ein Mann mit starkem Charakter. Vereint sind sie jedoch leider in großem Ausmaße nur sehr selten ganz beisammen. Gute Gesinnung in allen Ehren: sie genügt jedoch nicht ohne große Fähigkeiten für die Führung. Starke Fähigkeiten in allen Ehren: sie genügen jedoch nicht zur Führung, vor allem nicht in einer Arbeiterpartei, wie sie die Sozialdemokratie darstellt, wenn sie nicht in einem starken, festen Charakter wurzeln. Danach zu streben, energiebegabte, fähige Persönlichkeiten, mit starkem Charakter heranzubilden, muß daher in Verbindung mit der Erneuerung der Partei ein Ziel der Sozialdemokratie sein.

Im Zusammenhang mit dieser Forderung darf gewissermaßen als Ergänzung der theoretischen Seite der in den letzten Tagen aufgeworfene **„Fall Kraus"** als ein gewisses praktisches Beispiel herangezogen werden. Der „Fall" als solcher ist durch den Austritt von Kraus aus der sozialdemokratischen Partei, knapp vier Wochen nachdem der Vorschlag, ihn als badischen Innenminister zu präsentieren, ins Wasser fiel, nach der persönlichen Seite genügend gekennzeichnet: Ein in seinem persönlichen Ehrgeiz nicht rasch genug auf seine Rechnung Gekommener verläßt die Partei, zu der er nach der Revolution stieß. Mag er vielleicht jetzt hoffen, nunmehr bei Anpassung an heutigem Konjunkturkurs rascher zum Erfolg zu kommen! Diese Entwicklung erstaunt niemand, der Kraus kennt, wobei höchstens verwunderlich sein mag, daß sie nicht schon früher erfolgte. Denn die charakterliche Mentalität von Kraus war immer dessen umstrittenster Teil. Seine **Fähigkeiten,** sein Wissen und seine Rednergabe fanden allseits Anerkennung und ließen schon kurz nach seinem Start bei vielen den Wunsch erstehen, ihn sehr rasch auf weit hervorgehobenem

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Posten zu sehen. Wenn solchen Wünschen jedoch Widerstand entgegengesetzt wurde, so deshalb, — was nur wenige Eingeweihte wußten — weil von Anfang an die Charakterstärke von Kraus bezweifelt wurde. Seine Fähigkeiten wurden nach jeder Seite hin gewürdigt. An die **Festigkeit seines Charakters** bestanden jedoch ebenso sehr allseits vom ersten Augenblick an Zweifel und wir erinnern uns noch sehr wohl mancher Gespräche mit dem vor nunmehr bald 10 Jahren verstorbenen Vorsitzenden der badischen Sozialdemokratie, Genossen Strobel, worin dieser seinen Zweifeln über die charakterliche Festigkeit von Kraus Ausdruck gab und deshalb immer wieder riet, ihn nach dieser Seite hin angesichts solcher Schwäche zu erproben, bevor man ihn zum Zuge lassen könnte. Heute ist nun **diese Klarheit** über Dr. Kraus restlos da. Als weiterer Baustein zur Entwicklung eines Mannes, der bis Kriegsende dem Zentrum nahe stand, dann in der Umwälzung zur Sozialdemokratie abschwenkte, der in der badischen Nationalversammlung den Entwurf eines Rätegesetzes vorlegte, hierauf nach kurzer Epoche scharf radikal zugespitzter Prägung einer sehr opportunistischen Tendenz huldigte und nun, nach einer Zeit gewissen Zurückgezogenseins von der hohen Politik die Partei verläßt, wobei ihm unsere Mainzer Genossen, die ihn wohl die letzten Jahre beobachten konnten, das Zeugnis ausstellen: so hat er schließlich mit seinem Austritt nur den Schlußstein unter eine natürliche Entwicklung gesetzt, die ihn immer weiter von der Sozialdemokratie abtrieb."

Ueber diese persönliche Seite hinaus hat jedoch im Zusammenhang mit den einleitenden Feststellungen dieser „Fall Kraus" seine allgemeine Bedeutung für die sozialdemokratische Partei in Verbindung mit der gerade jetzt aufgeworfenen Frage der Parteierneuerung. Der „Fall" zeigt uns, wie notwendig es ist, bei der Behandlung des Führerproblems Fähigkeit und Charakter nach beiden Seiten hin, sowie in ihrer inneren Verbindung zu prüfen und gleichzeitig dabei die Massen zu mahnen, sich nicht durch scharf geschliffene Rethorik blenden zu lassen. Es wäre ein **falscher Schluß** aus dem Falle Kraus, wenn das Proletariat aus diesem Vorgang den Schluß ziehen wollte, fürderhin nur noch die Gesinnung als Maßstab zugrunde zu legen und die Frage der Fähigkeiten zu übersehen. **Nicht minder falsch** ist es jedoch auch, wenn das Proletariat über blendende Silhouetten die Frage nach dem Charakter übersehen würde. **Charaktere und Fähigkeiten** in gleich starkem Ausmaße in der Persönlichkeit kraftvoller und willensstarker Führer vereint, zu erziehen, muß das Ziel der „Erneuerung" der Partei nach der persönlichen Seite hin sein, um, gestützt auf die Ideen des demokratischen Sozialismus über die Zerrissenheit der Gegenwart mit fester Hand in die Richtung unserer großen welthistorischen Ziele vorzustoßen.

Tagesschau

Berlin, 13. Dez. Das durch Verfügung des Polizeipräsidenten vom 25. November 1932 ausgesprochene Verbot der „Roten Fahne" ist um drei Tage abgekürzt worden. Die Zeitung darf vom Mittwoch ab wieder erscheinen.

*

Essen, 13. Dez. (Eig. Drabt.) Die Essener Stadtverordnetenversammlung wählte am Dienstag mit den Stimmen der Vereinigten Rechten, des Zentrums und der Sozialdemokraten den bisherigen Bürgermeister Schäfer als Nachfolger Brachts zum Oberbürgermeister der Stadt Essen.

*

Stuttgart, 13. Dez. Bei den Wahlen zum allgemeinen Studentenausschuß (Asta) bei der Technischen Hochschule Stuttgart hatten die Nationalsozialisten einen Stimmenrückgang, durch den sie von ihren bisher inne gehabten 10 Sitzen 3 verloren.

*

Berlin 13. Dez. (Eig. Drabt.) Das preußische Staatsministerium hat am Dienstag beschlossen, gegen das vom Reichstag eingebrachte Amnestiegesetz keinen Einspruch zu erheben. Da wahrscheinlich auch Bayern Widerspruch nicht erheben wird, ist anzunehmen, daß das Gesetz am Donnerstag den Reichsrat ohne Schwierigkeiten passiert, so daß sich der Reichstag nicht mehr mit ihm zu befassen braucht.

Demonstrationen in Paris

Paris, 13. Dez. Auch heute kam es der Kriegsschulden wegen wieder zu Demonstrationen, bei denen auf dem Boulevard St. Germain die Scheiben eines Straßenbahnwagens zertrümmert wurden. Die Demonstranten warfen auch die Schutzgitter der Bäume auf die Schienen, sodaß der Verkehr behindert wurde.

Paris, 13. Dez. Die Demonstrationen auf dem Boulevard St. Germain haben größeren Umfang angenommen. Es kam zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei, bei denen mehrere Manifestanten so schwer verletzt wurden, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Gegen 1 000 Verhaftungen wurden vorgenommen. Unter den Verhafteten befinden sich auch einige Sturmtruppenführer der Action Francaise.

Zwischenfall im Washingtoner Repräsentantenhaus

Washington, 13. Dez. In der heutigen Sitzung des Repräsentantenhauses kam es zu einem aufregenden Vorfall. Mitten in der Verhandlung erhob sich auf der Publikumstribüne ein Unbekannter, der einen Revolver zog und ihn gegen die Abgeordneten richtete, wobei er schrie, er verlange für einige Minuten das Wort. Der Vorfall hatte auf der Tribüne eine Panik zur Folge. Die Besucher flüchteten zum Ausgang und auch mehrere Abgeordnete eilten aus dem Saal heraus. Die Debatte wurde unterbrochen. Beamte des Hauses umringten den unheimlichen Besucher, sie befahlen ihm, den Revolver wegzuwerfen, was ohne Widerspruch geschah. Die Waffe war geladen. Der Unbekannte wurde abgeführt und in Haft genommen.

Rücktritt der belgischen Regierung

Brüssel, 13. Dez. Ministerpräsident de Brocqueville teilte im heutigen Ministerrat mit, daß er dem König seine Demission überreichen werde. Damit ist das Kabinett zurückgetreten. Seine letzte Amtshandlung war die Entscheidung über die Schuldenzahlung an die Vereinigten Staaten. Sie wird heute abend bekanntgegeben.

Belgien zahlt nicht

Brüssel, 13. Dez. In seiner heutigen letzten Sitzung befaßte sich das Kabinett mit der am 15. Dezember fälligen Kriegsschuldenzahlung an Amerika und beschloß einstimmig, die Dezember-Rate nicht zu zahlen.

Keine Verdrehung!

Die Deutschnationalen als Nutznießer der Reaktion

Hugenberg hat für den 16. Dezember den deutschnationalen Parteiausschuß einberufen. Es wird dort über den Krakeel in der sächsischen Landesorganisation verhandelt werden, der ziemlich tief gegriffen hat. Daneben aber soll ein Ventil geschaffen werden für die Unzufriedenheit in der Deutschnationalen Partei. Tatsache ist, daß der Lieblingsplan des Herrn Hugenberg schief gegangen ist. Wäre es nach ihm gegangen, so hätten wir heute nicht nur das Kabinett Papen in fast unveränderter Gestalt, mit Herrn von Schleicher an der Spitze, sondern an der Stelle des Herrn von Schleicher wäre wieder Herr Franz von Papen selbst. Das Ziel der Deutschnationalen war die Wiederbeauftragung Papens, die Bildung eines Kampfkabinetts gegen den Reichstag. Der latente Konflikt hätte heute schon wieder eine akute Zuspitzung erfahren. Daß es nicht dahin gekommen ist, ist eine Quelle des Mißbehagens in der Deutschnationalen Volkspartei.

Hugenberg hat sich deshalb bemüht, seinen Mißerfolg in seinem Parteiorgan zu verteidigen. Der Silberfuchs bemüht sich, die Spuren zu verwischen. Er fürchtet, daß auf die Dauer die Empörung, die seinerzeit gegen das Kabinett Papen angebrandet ist, auch ihm schaden könne. Deshalb versichert er scheinheilig: Kabinett Papen? Kennen wir nicht! Wir sind dafür nicht verantwortlich. „Für die Zusammensetzung und die Taten des Kabinetts haben wir nie eine Verantwortung getragen!"

Das ist der letzte Stoß, den das vergangene Kabinett Papen noch nach seinem Ende erhält. Schärfer kann es nicht verurteilt werden, als durch die Feststellung, daß selbst Hugenberg heute die Verantwortung dafür scheut. Aber waren es nicht gut deutschnationale Männer, die darin saßen und jetzt noch darin sitzen? Hugenberg wird doch — um nur ein Beispiel zu nennen — den Herrn von Gayl nicht verleugnen wollen? Aber er verleugnet ihn dennoch! „Nicht verständlich war der Zweck des Philosophierens über Verfassungsfragen", so schreibt Hugenberg. Als ob nicht gerade die Durchführung kontrerevolutionärer Verfassungspläne der Zweck der Uebung der autoritären Staatsführung unter dem lautesten Beifall Hugenbergs und der Seinen gewesen wäre. Als ob nicht die gesamte Presse des Herrn Hugenberg mit stetigen Ausfällen gegen den Staat Preußen und dreistesten Angriffen auf die Verfassung die Philosophen über Verfassungsfragen im Lager des Papenkabinetts angeheuert hätte! Nach den Enthüllungen des Herrn von Freytag-Loringhoven im Reichstag ist kein Zweifel mehr, daß die deutschnationale Kontrerevolution schon den **Reichsverweser** aus dem **Hause Hohenzollern** im Hintergrund hatte! Soviel Undank hat der deutschnationale Herr von Gayl, der kräftig für die Deutschnationalen gearbeitet hat, wirklich nicht vom Hause Hugenberg verdient!

Hugenberg versucht jetzt eine Flucht aus der Verantwortung. Es ist der Versuch einer grandiosen Täuschung der Oeffentlichkeit, denn die Deutschnationalen waren die Nutznießer der Papen-Reaktion. Die Agrarpolitik dieses Kabinetts, das Experiment mit den Kontingenten, waren gut deutschnationale Parteipolitik im Interesse des ostelbischen Agrariertums. Die Politik der Stützung des Stahlhelms war eine Unterstützung der Hilfstruppen der Deutschnationalen Und nun gar erst die Personalpolitik unter dem Reichskommissar von Papen in Preußen! Das war allerdings nicht Philosophieren über Verfassungsfragen, sondern eine praktische Abänderung der Verfassung, eine gegenrevolutionäre Gewalttat! Der ostelbische Adel, das Korpsstudententum, die deutschnationalen Parteibuchbeamten brachen in breiter Front in die preußische Verwaltung ein! Sie nahmen Platz an der Futterkrippe, denn für sie ist die Verwaltung nicht eine Stätte sachlicher Arbeit, sondern eine Domäne für die Versorgung deutschnationaler Parteigänger!

Das alles soll nun vertuscht und verwischt werden! Das verflossene Kabinett von Papen hat die Arbeit für die Deutschnationalen getan! Die Kerntruppe der Reaktion um Hugenberg ist die wahre Nutznießerin des Systems der autoritäten Staatsführung gewesen!

In ihrem Interesse und ihrem lauten Beifall ist das Volk vergewaltigt worden Heute schon fürchten die Herrschaften die Konsequenzen, und heute schon versuchen sie sich aus der Verantwortung für das Kabinett von Papen und ihre Taten zu drücken! Daß dabei ein gutes Stück Untreue gegenüber den Männern unterläuft, die im Kabinett Papen für Hugenberg gearbeitet haben, ist angesichts der Geschichte der Konservativen und der Deutschnationalen nicht weiter verwunderlich!

Aber der Silberfuchs mag noch so sehr versuchen, seine Spuren zu verwischen, er wird niemanden täuschen, und aus der Verantwortung für die Reaktion in Deutschland wird ihn niemand entlassen.

In Wut und Angst ...

Aus dem Krachladen der Nazis

„Gewaltiges Treuebekenntnis in Schlesien und Sachsen", „Treuegelöbnis des Gaues Brandenburg", „Es handelt sich jetzt die Nerven zu behalten", das sind die **Balkenüberschriften der Naziblätter** und das ist der ständig wiederkehrende Refrain in allen Artikeln und Naziversammlungen. An allen Orten und Enden tagen die „Amtswalter", Hitler raste von Berlin nach Schlesien und durch ganz Sachsen, Goebbels redete, Göring redete, und alle redeten vom nahen Sieg und alle schwuren Treue! Und warum all dies: Weil Pg. **Gregor Straßer** wegen Erkrankung **drei Wochen beurlaubt** worden ist!

Nazi sein, heißt Strammstehen und Maulhalten. Aber selbst der letzte politische SA.-Säugling beginnt über das Theater zu lachen das die Hitler und Konsorten **vor den Kulissen** wegen eines „Urlaubs" begonnen haben. Hinter den Kulissen sieht es anders aus. Da schwelt der Aufruhr und die Kundigen wissen, daß es Hitler angst und bang geworden ist. Deshalb gaukelte er in Schlesien und Sachsen den „Amtswaltern" wieder einmal den nahen Sieg vor. „Wenn ich mit dieser Bewegung antrete", schrie er in seinen Versammlungen, „so weiß ich, daß ich mit ihr siegen werde", und Goebbels verstieg sich zu dem Satz: „Man wird später einmal nicht darnach fragen, ob wir im November oder Dezember 1932, oder erst im Januar oder Februar 1933 zur Macht kamen!" Es muß schlimm aussehen in den Braunen Häusern, wenn die Osafs in den Stil und auf die Anreißerei des billigen Jakob herunterkommen, um die Schäflein beisammenzuhalten, und wenn sich Hitler in Breslau sogar mit dem alten Fritz verglich, „dem trotz schwerster Schicksalsschläge niemals der Gedanke an Kapitulation gekommen sei."

Wenn die Kindlein sind im Dunkeln, wird beklommen ihr Gemüt, und um ihre Angst zu bannen, singen sie ein lautes Lied", dichtete Heinrich Heine. Kein anderer Sinn und Zweck steckt hinter den aufgeschwollenen und einander widersprechenden Phrasen von Hitler und Goebbels Im gleichen Atemzug, da die Herren die Machtübernahme für den Monat Februar oder März 1933 ankünden, bekennen sie, daß sie geschlagen sind. Im gleichen Saal von Breslau, wo das „gewaltige Treuebekenntnis" zu Hitler erfolgt, droht der Landesinspektor **Brückner:** „Der Gau Schlesien **ersehnt den Augenblick, wo Gregor Straßer** wieder die Möglichkeit bekommt, Adolf Hitler zur Seite zu stehen, damit er eine Kraft hat, auf die er sich **zwischen Polen und Tschechen** verlassen kann! Goebbels muß im Berliner Naziblatt eine Erklärung veröffentlichen, in der er die Beschimpfung Gregor Straßers zurücknimmt. Das ist die Kehrseite der Treueschwüre und das ist das Bild **hinter den Kulissen**.

Hinter dem „Urlaub" von Straßer schwelt die Rebellion und der Aufruhr, und Gregor Straßer zurückholen, das ist die offene Kapitulation und das Kompromiß mit Schleicher.

Nazi-Unterhaltungsabend mit Stuhlbeinen

Es wird über Hitler—Straßer „diskutiert"

Berlin, 13. Dez. (Eig. Drabt.) Der Führerkrach im Hitlerlager beginnt sich nach unten fortzupflanzen, hier aber in der Art, wie es gelehrt wurde und wie es sich für SA.-Leute geziemt.

In Gladbach-Rheydt platzte das Unwetter mitten in einen Nazi-Unterhaltungsabend.

Statt zu tanzen, wie verordnet war, diskutierten die Helden des Dritten Reiches über Hitler und Straßer.

Geistige Argumente sind aber stets die schwache Seite der Hitlerjünger gewesen und deshalb versuchten sie die Straßeranhänger mit

Stuhlbeinen

zu überzeugen. Der Standartenführer ließ zwar „das Ganze Halt" blasen, jedoch diesmal mit dem Erfolg, daß die „Diskussion" erst richtig einsetzte.

Die Polizei

mußte kommen und den Saal räumen. Aber auf der Straße gings munter weiter. Es gab zahlreiche Verletzte.

Nazi-Terrorakte vor Gericht

Schüsse gegen Polizeibeamte

Gleiwitz, 13. Dez. (Eig. Drabt.) Das Sondergericht in Gleiwitz verurteilte nach viertägiger Verhandlung den SA.-Truppenführer Rolle wegen Verbrechens gegen § 214 zu 7 Jahren Zuchthaus und den SA-Mann Drobionka wegen Beihilfe zu vier Monaten Gefängnis.

Die Verurteilten waren in der Nacht zum 4. August d. J. auf einem Motorrad nach Gleiwitz-Sosnica gefahren. Als sie dort von einer Polizeistreife angehalten werden sollten, gab der SA.-Mann Rolle auf die zwei Mann aus einer 08 Pistole sieben Schüsse ab. Ein Beamter erhielt einen Bauchschuß, ein zweiter einen Unterschenkelschuß. Rolle leugnete die Tat bis zum Schluß der Verhandlung und gab an, daß ein Kommunist der Täter sei. Erst unter erdrückender Beweislast legte er im Schlußwort ein Geständnis ab. Drobionka, der von vornherein gestand, bat die Staatsanwaltschaft um Schutz nach seiner Entlastung, da er befürchten müsse, daß man ihn umbringen werde. Seine Ehefrau sagte als Zeugin, auch sie werde von der SA. bedroht und verfolgt. Rolle ist wiederholt wegen Betrugs vorbestraft. Er hat vor Jahren seine sechsköpfige Familie verlassen.

Im Verlauf der Verhandlung wurde von Kriminalbeamten bekundet, daß nach vertrauenswürdigen Mitteilungen von Nationalsozialisten in den Augusttagen die Ermordung von mehreren höheren Polizeibeamten durch Nationalsozialisten geplant gewesen sei.

Sozialpolitische Entscheidungen

CNB. Berlin, 13. Dez. Nachdem der Reichstag die sozialpolitische Ermächtigung in der Notverordnung vom 4. September aufgehoben hat, kann zwar die Reichsregierung künftig keinen Gebrauch mehr von dieser Ermächtigung machen, die bisher auf Grund der Ermächtigung erlassenen Verordnungen bestehen jedoch weiter, namentlich die am 5. September ergangene Verordnung der Reichsregierung über **Lohnabbaumaßnahmen.** Schon bei den Vorverhandlungen über die Regierungsumbildung waren sich Reichskanzler von Schleicher und die Gewerkschaften darüber einig geworden, **daß mit dem Lohnabbau Schluß gemacht werden sollte,** und der neue Reichsarbeitsminister Dr. Syrup hat sich bereits grundsätzlich zur Aufhebung der Verordnung vom 5. September bereit erklärt. Gegenwärtig schweben nur noch Verhandlungen zwischen dem Reichsarbeitsminister und den Sozialpolitikern der Reichstagsfraktionen im Untersuchungsausschuß des Haushaltsausschusses des Reichstages darüber, wie die **Uebergangsregelung** aussehen soll. Diese Uebergangsregelung, die im Interesse der Schlichter notwendig ist, weil bei ihnen nach reiche Streitfälle wegen des bisherigen Lohnabbaues schweben, und auch im Interesse der Unternehmer, die im Vertrauen auf die Verordnung Aufträge zu niedrigeren Preisen hereingenommen haben, dürfte im Unterausschuß zustande kommen; im Anschluß daran wird die Regierung selbst ihre vielumkämpfte Verordnung aufheben, ohne daß der Reichstag erneut einberufen werden müßte, um einen Aufhebungsbeschluß zu fassen.

Der **Haushaltsausschuß** des Reichstages wird sich ferner mit der Notverordnung vom 4. September zu beschäftigen haben, soweit sie nicht bereits aufgehoben ist — hier handelt es sich hauptsächlich noch um das **System der Steuergutscheine** — und mit der Verordnung vom 14. Juni, die den **Abbau der Sozialrenten** brachte. In diesen beiden Fällen liegt eine grundsätzliche Einigung der Parteien mit der Regierung nicht vor, eine Aufhebung der beiden Verordnungen durch die Regierung kommt also nicht in Frage, und ihre Beseitigung könnte nur durch den Reichstag nach seinem Wiederzusammentritt im Januar erfolgen.

Klagges Rückzug

Braunschweig, 12. Dez. Minister Klagges tritt im Streit gegen den Rektor und Senat der Hochschule in Braunschweig einen vollständigen Rückzug an. Klagges erklärt jetzt öffentlich, daß seine Maßnahmen nur den Zweck hatten, die „Gleichberechtigung des Nationalsozialistischen Studentenbundes mit den studentischen Korporationen aufrechtzuerhalten, und daß er nur die Gleichberechtigung aller Studierenden habe sichern wollen. Es habe ihm „ganz fern gelegen", seine Amtsgewalt zu einer parteipolitischen Einwirkung auf die Hochschule zu verwenden Er verwahre sich entschieden dagegen, der Hochschule den Charakter einer Universität und die Aufgabe der Forschungstätigkeit abgesprochen zu haben.

Freistaat Baden

Zurück zum Zentrum

Herr Bürgermeister Dr. Kraus veröffentlicht in der heutigen Ausgabe des „Badischen Beobachter" eine längere Darstellung, aus welchen Gründen er **angeblich** aus der sozialdemokratischen Partei ausgetreten ist. Wir lesen da, daß Herr Dr. Kraus Dinge, wie sie sich im Streit um die Konkordate in Baden abgespielt haben, „als verantwortungsbewußter Politiker einfach nicht mehr länger mitmachen" konnte. Ja noch mehr! Herr Dr. Kraus meint, man hätte sich in Baden nicht geschämt, die Ablehnung seines **Anbiederungsartikels** an das Zentrum mit Rücksicht auf seine Person zu begründen. In der Tat! Das haben wir getan. Wir haben mit Rücksicht auf die Person des Herrn Dr. Kraus, allerdings auch aus Gründen unserer Gegnerschaft zum gegenwärtigen Abschluß der Konkordate, den Abdruck des mehrfach besprochenen Artikels des Herrn Dr. Kraus abgelehnt. Und wir sind heute doppelt froh darüber, das getan zu haben. Wir haben gestern die Frage aufgeworfen, aus welcher Partei Herr Dr. Kraus auftauchen wird. Nun wissen wir es: Herr Dr. Kraus wird zum Zentrum zurückkehren, um dort als christlich frommer und gottseeliger Mann die von ihm unter allen Umständen und auf jedem gangbaren Wege angestrebte Karriere machen zu können. Also: Grüß Gott, lieber Emil, für den ferneren Lebensweg!

Die Verbilligung von Fleisch für Minderbemittelte

Das Staatsministerium hat beschlossen, nach Einführung des neuen Fleischsteuergesetzes zur Verbilligung des Fleisches für Minderbemittelte einen Betrag bis zu 80 000 Mark im laufenden Jahr außerplanmäßig zur Verfügung zu stellen. An dieser Hilfsaktion der badischen Regierung haben **alle Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung und der Krisenfürsorge** teil, sofern Familienzuschläge gezahlt werden, ebenso alle von der **öffentlichen Fürsorge** laufend als Hauptunterstützte in offener Fürsorge unterstützten Personen und die Empfänger von **Zusatzrenten** nach dem Reichsversorgungsgesetz, soweit sie ausschließlich auf **Militärrente und Zusatzrente** angewiesen sind, wenn sie einen eigenen Haushalt führen.

Landwirtschaftliche Einheitswerte

Von der Pressestelle beim Staatsministerium wird mitgeteilt:

In der Nummer 314 des „Führer" vom 4. Dezember 1932 hat sich der Steuersyndikus und Hauptgeschäftsführer des Badischen Landesbundes, Schmitt-Leutershausen, mit einer Anordnung des Landesfinanzamts wegen „Behandlung von Einsprüchen gegen die Einheitswerte bei nicht vermögenssteuerpflichtigen Landwirten" befaßt. Er ist dabei in der unverantwortlichsten Weise gegen das Badische Finanzministerium ausfällig geworden. Seine oft recht widerspruchsvollen, nur wenig sachkundigen, vielfach aber gehässigen Ausführungen können nicht unwidersprochen bleiben.

Die besonders bemängelte Mitverwendung der badischen Steuerwerte bei Einreihung der großen Masse der Betriebe in die Ertragswertklassen entspricht nicht nur den Vorschriften des Reichsbewertungsgesetzes; sie ist auch solange nicht zu entbehren, als nicht eine Neubonitierung der einzelnen landwirtschaftlichen Parzellen durchgeführt oder in jeder Gemeinde einige Betriebe nach den Grundsätzen der Ertragsbewertung bewertet sind. Angesichts dieser Tatsachen zu behaupten, die badischen Steuerwerte würden auf Wunsch des Finanzministeriums mitverwendet, ist durchaus abwegig.

Daß die Einheitswerte bis jetzt nicht als Grundlage für Landes- und Gemeindesteuern bestimmt sind — und zwar nicht nur in Baden, sondern in der überwiegenden Zahl der deutschen Länder — beruht einzig und allein darauf, daß die derzeitigen Werte noch mit manchen Fehlern behaftet und unter sich noch nicht ausgeglichen genug sind. Gerade um unverantwortliche Lastenverschiebungen zu vermeiden, sind diese Einheitswerte den Landessteuern bis jetzt noch nicht zugrunde gelegt worden. Politische Gründe oder Scheu vor Steuerbelastungsvergleichen sind dabei in keiner Weise maßgebend. Den Gipfel der Unlogik stellt es dar, wenn der Artikelschreiber die bisherigen Einheitswerte stark kritisiert, aber gleichwohl dem Finanzministerium zum Vorwurf macht, daß es diese Werte bis jetzt nicht übernommen habe.

Eben so unlogisch und unsinnig ist, daß das Finanzministerium für die Fehlerquellen bei der Bewertung verantwortlich gemacht wird, obwohl es, wie der Artikelschreiber selbst bemerkt, mit der Durchführung der Einheitsbewertung nichts zu tun hat.

Die Bemerkungen über Bevormundung des Landesfinanzamts durch das Finanzministerium, über die völlige Entbehrlichkeit des Finanzministeriums und die Notwendigkeit, durch besondere Maßnahmen das Finanzministerium zur Vernunft zu bringen, richten sich von selbst. Sie zeigen deutlich, daß es dem Artikelschreiber an der notwendigen Kenntnis der wirklichen Sachlage fehlt und daß es ihm nicht um einen sachlichen Beitrag zu dem schwierigen Bewertungsproblem zu tun war, sondern daß sein Artikel nur von gehässiger Kritiksucht diktiert ist.

Beleidigungsklage gegen das „Schwarzwälder Tagblatt"

Von der Pressestelle beim Staatsministerium wird mitgeteilt: Das in Furtwangen erscheinende „Schwarzwälder Tagblatt" Nr. 273 hat, wie andere **nationalsozialistische Zeitungen**, den Artikel veröffentlicht: „Volksgenossen, die Hand empor zum Schwur", mit einem Bild von einem angeblich im November ds. Js. in Hamburg stattgefundenen Propaganda-Marsch der SA. unter Polizeiaufsicht. Der **Polizeipräsident in Hamburg** hat daher auch gegen das „Schwarzwälder Tagblatt" Strafantrag gestellt.

Gespannte Lage

„Toleriert er mich — oder toleriere ich ihn?"

Fleischsteuer und Staatsfinanzen

Alle Proteste, alle Warnungen, aller sonstiger Widerstand haben nichts genutzt: Herr Finanzminister **Dr. Mattes** wollte sein Defizit im Staatshaushalt verkleinern, er brauchte die **Erhöhung der Fleischsteuer,** weil er, wie er behauptet, keinen andern Weg vorerst sieht, und das badische Rumpfkabinett bewilligt ihm das **Weihnachtsgeschenk,** und „auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung der Haushalte von Ländern und Gemeinden vom 24. August 1931 hat das Badische Staatsministerium ein Fleischsteuergesetz erlassen", das im Staatsanzeiger bereits veröffentlicht wird. Es geht schnell heutigen tags mit der Gesetzesmacherei! Das geht alles kurz und bündig, aber um so **schmerzhafter** für die Steuerzahler!

Der **Landtag** ist schon einige Wochen beisammen, er hat schon allerhand Arbeit geleistet, er ist jederzeit einberufbar, er ist, auch im Gegensatz zu so vielen anderen Parlamenten, **arbeitsfähig; tut nichts, er wird kurzerhand ausgeschaltet.** Die **Konkordate** sind unter Dach und Fach, warum also das hohe Haus mit weiterer Arbeit behelligen! Der Notverordnungsweg ist ja so viel bequemer! Heute abend „verordnet" man, und morgen klingt schon das Geld im Staatssäckel! Frägt sich nur, ob sich das Volk, der Landtag, solch eine Gesetzesmacherei am laufenden Band, im Eilzugstempo, gefallen lassen. **Eine Notwendigkeit, dieses Fleischsteuergesetz im Notverordnungswege zu erlassen, bestand unter keinen Umständen.** Es ist dieses Vorgehen der Regierung eine glatte **Brüskierung des Landtags.**

Die Fleischsteuer stand schon zur Beratung, als noch die **Sozialdemokratie** in der Regierung war. Sie hat dem Plane des Finanzministers entschieden widersprochen. Staatsrat Gen. **Rückert** verlangte, daß bei aller prinzipieller Gegnerschaft gegenüber der Steuer an sich, zunächst geprüft werden möge, wie sich die Steuer bei einer **Staffelung,** wobei die kleinen Gewichte möglichst geschont würden, auswirken würde. Absicht des Verlangens war, die kleinen Schweinehalter, die Schweine von geringem Gewicht schlachten, steuerfrei zu belassen. Das neue Gesetz trägt diesem Wunsche kaum Rechnung. Auf den hausgeschlachteten Schweinen ruht eine Steuer von 2 ℳ. In landwirtschaftlichen Betrieben geschlachtete Schweine sind überhaupt steuerfrei. Also hier wiederum eine durchaus **unberechtigte, einseitige Bevorzugung der landwirtschaftlichen Bevölkerung.** Die Hauptlast der Steuer trägt der **Städter,** der städtische Konsument. Den **Minderbemittelten** wird auch dieses Nahrungsmittel verteuert, denn es ist selbstverständlich, daß die Steuer abgewälzt wird. Wie in Württemberg wird auch in Baden die Folge der Fleischsteuererhöhung ein Steigen der Fleischpreise sein. Die 80 000 Mark, die die Regierung den Minderbemittelten aus der Fleischsteuer zur Verbilligung des Fleischbezugs verspricht, sind weiter nichts, wie dem **Volke Sand in die Augen gestreut.** Erst verteuert man die Lebenshaltung, und dann glaubt man den Schaden wieder gut machen zu können, indem man einen Teil des Raubes den Beraubten wieder zurückgibt. Diese Methode ist zu bekannt, und zu abgebraucht, als daß sie noch irgend eine Wirkung auslösen könnte.

Alles in allem: **Der neue Regierungskurs fängt gut an!** Die Volkspartei erhält den Lohn für ihr braves Verhalten in der Konkordatsfrage! Daß aber Zentrum und deutsche Volkspartei ihre Zusammenarbeit mit einer solch volksfeindlichen Maßnahme beginnen, zeigt, **wohin der neue Kurs geht.** Dieser Kurs wird aber in der **Sozialdemokratie** die schärfste Gegnerschaft finden.

Die Fleischsteuer

Aus dem Inhalt des Gesetzes sei mitgeteilt:

Die Fleischsteuer wird erhoben als **Schlachtsteuer** bei der Schlachtung von Rindvieh, Schweinen und Schafen, sowie bei der Einfuhr von Fleisch der genannten Tiere, einschließlich der Fleisch- und Wurstwaren in das Gebiet des Badischen Staates (Ausgleichssteuer). Die Schlachtsteuer wird erhoben für ein Stück Rindvieh mit einem Lebensgewicht von mehr als 125—250 Kilogramm und für eine Magerkuh in Höhe von 7 ℳ, sie steigt dann bis auf 36 ℳ, bei mehr als 750 Kilogramm Lebensgewicht. Bei Kälbern steigt die Steuer von 3 bis 5 ℳ. Für ein hausgeschlachtetes **Schwein** wird die Steuer auf 2 ℳ festgesetzt, im übrigen steigt sie bis auf 10 ℳ bei mehr als 125 Kilogramm Lebendgewicht. Bei Schafen beträgt die Steuer 1.50 ℳ.

Steuerfrei sind Schlachtungen von Kälbern bis zu 35 Kilogramm, für Schweine bis zu 30 Kilogramm, von Schafen bis mit 20 Kilogramm Lebendgewicht, ferner Schlachtungen auf polizeiliche Anordnung; **nur** Schlachtungen im **landwirtschaftlichen** Betrieb und Schlachtungen, bei denen spätestens drei Tage nachher durch den amtlichen Fleischbeschauer schriftlich bescheinigt wird, daß mehr als die Hälfte des Schlachtgewichts entweder untauglich oder nur bedingt tauglich oder für minderwertig zu betrachten ist. Die **Ausgleichssteuer** beträgt für 1 Kilogramm frisches Feisch 10 Pfennig, zubereitetes Fleisch 12 Pfennig, Fleisch- und Wurstwaren 15 Pfennig. Nicht gewerbsmäßig eingeführte Mengen von weniger als 2 Kilogramm bleiben steuerfrei. Auch für Wild und Geflügel wird das Staatsministerium ermächtigt, eine Steuer einzuführen. Das Gesetz tritt am 20. Dezember in Kraft.

—r—

Die Staatsfinanzen

14 Millionen Defizit

Finanzminister **Dr. Mattes** hatte auf Dienstag abend die Presse zu einer der üblichen Besprechungen eingeladen, um sie über den gegenwärtigen **Stand der Staatsfinanzen zu unterrichten.** Der Kern der Ausführungen des Ministers war, daß die **Finanzlage des Landes sich weiter verschlechtert** hat. Wenn die letzten Mitteilungen des Ministers auf Grund der Schätzungen der Einnahmen zu Mitte September erfolgten, so beruhen die neuerlichen Feststellungen auf der Schätzung vom 8. November. Das Ergebnis dieser neuen Feststellung ist, **daß die Schätzungen des Reichs über die Steuereinnahmen zu hoch waren.**

Im Einzelnen teilte Finanzminister Dr. Mattes mit, daß die **Anteile** der Länder an den Reichssteuerüberweisungen betrugen: Bei der Einkommensteuer nach der Schätzung vom 17. September 1932: 930 Millionen Mark, nach der Schätzung vom 8. November aber nur 890 Millionen Mark; bei der Körperschaftssteuer 90 Millionen bzw. 67,5 Millionen; bei der Umsatzsteuer 450 Millionen bzw. 420 Millionen; bei der Grunderwerbssteuer 23 Millionen bzw. 19,2 Millionen; bei der Kraftfahrzeugsteuer 173 bzw. 158 Millionen. Zum Teil also ganz erhebliche Ausfälle. Die Gesamtsumme der Ueberweisungssteuern an die Länder betrug nach der Schätzung im September 1824 Millionen Mark, im November dagegen nur **noch 1699 Millionen** Mark. Der **Rückgang des Einkommens der Länder** aus den Reichsüberweisungen ist daher nicht unerheblich.

Der **Anteil Badens** an den Reichssteuerüberweisungen beträgt; Bei der Einkommensteuer nach dem Voranschlag 37,1 Millionen, nach der Schätzung des Reichs vom 8. November 1932 aber nur 29,6 Millionen; bei der Körperschaftssteuer statt 2,9 nur 2,1 Millionen ; bei der Umsatzsteuer statt 19,9 nur 15,3 Millionen; bei der Kraftfahrzeugsteuer statt 6,9 nur 5,7 Millionen und bei der Biersteuer statt 7,2 nur 5,9 Millionen Mark. Der **Gesamtrückgang** der Zahlungen des Reichs an das Land Baden gegenüber dem Staatsvoranschlag beträgt nach der Schätzung vom 8. November rund **15,5 Millionen,** von denen 4,5 Millionen zu Lasten der Gemeinden und **11 Millionen** zu Lasten des Landes gehen. Gegenüber der Schätzung vom 17. September beträgt die zu erwartende **Einnahmeverschlechterung aus Reichszahlungen** zu Lasten des Landes Baden rund 4,7 Millionen Mark, von denen etwa 3 Millionen zu Lasten des Landes allein gehen. Hinzu kommen noch **Mindereinnahmen** im Lande selbst. So bringen die **Justizgefälle** schätzungsweise eine Mindereinnahme von 1,8 Millionen, und in der **Holzwirtschaft** ist die erwartete Besserung nicht eingetreten, so daß sich auch hier die **Einnahmen aus der Forstwirtschaft** bis jetzt um 1,5 Millionen **vermindern.**

Die **Zahlungen des Reichs** an das Land Baden im 3. und 4. Vierteljahr des Kalenderjahres 1932 betragen: Juli: 6,43 Millionen, August 4,34 Millionen, September 4,23 Millionen, Oktober 6,17 Millionen, November 4,54 Millionen. Im Durchschnitt ist der monatliche Betrag etwa gleich geblieben. Im Dezember werden 4,54 Millionen geschätzt.

Aus der Gestaltung der Einnahmen ergab sich zwangsläufig, so betonte der Minister, daß der überraschende Rückgang nicht mit Ersparnissen mehr eingeholt werden kann. Man sei deshalb gezwungen, die **letzte Einnahmequelle,** die die Länder noch hätten, zu erschließen, nämlich die **Fleischsteuer** zu erhöhen. Allerdings betonte der Minister selbst, daß für das laufende Etatsjahr aus dieser Steuer nur eine **Mehreinnahme** von **1 Million** zu erwarten sei. Als weitere Maßnahmen, um Ersparnisse zu machen, führte der Minister die neue **Dienstreiseordnung,** und die neue **Umzugskostenordnung** an. Dr. Mattes betonte, daß neue Ausgaben unmöglich seien, und neue Wünsche nicht erfüllt werden können. Nur, wenn auf der Ausgabenseite alle neuen Ausgaben vermieden werden, werde es möglich sein ohne weitere Gehaltskürzung durchzukommen. Die Gehaltszahlungstermine seien in Baden im November und Dezember nicht verschoben worden, in Rücksicht auf die Beamten, und in Rücksicht auf das Weihnachtsgeschäft. Im Ganzen aber sei die Finanzlage sehr gespannt. Auf absehbare Zeit hinaus könnten neue Ausgaben nicht gemacht werden, noch könne man auf irgend mögliche Ersparnisse, noch auf irgendwelche zur Zeit noch vorhandene Einnahmequellen verzichten.

—r—

Der Geisteskranke von Doorn

Nach Deutschland abgeschoben

Eine Botschaft von Hitler?

CNB. **Doorn,** 13. Dez. Der gestern in Haus Doorn festgenommene Eindringling hat der Polizei mitgeteilt, daß er **Feder** heiße und aus **Dormagen** (Rheinprovinz) stamme; sein Alter hat er mit 33 Jahren angegeben. Der Mann war gut gekleidet und macht äußerlich keinen ungünstigen Eindruck.

Wie zu dem Vorfall noch aus der Umgebung des ehemaligen Kaisers verlautet, soll Feder bei seinem ersten Erscheinen innerhalb der Besitzung des ehemaligen Kaiser am Sonntag erklärt haben, daß

er „eine Botschaft von Hitler" überbringen wolle. Man hielt ihn jedoch nicht für zurechnungsfähig

und ließ ihn durch die Polizei entfernen, die ihn nach kurzer Zeit wieder auf freien Fuß setzte.

CNB. **Berlin,** 13. Dez. (Eigene Meldung.) Die Generalverwaltung des vormals regierenden preußischen Königshauses teilt mit: Der Mann ist in Gewahrsam genommen; er macht einen

geistig nicht normalen Eindruck.

WTB. **Doorn,** 13. Dez. Wie zu dem Zwischenfall in Doorn noch ergänzend berichtet wird, hat der Verhaftete heute bei seiner eingehenden Vernehmung durch die holländische Landjägerei die ausdrückliche Erklärung abgegeben, daß er **keineswegs** die Absicht gehabt habe, einen Anschlag auf den ehemaligen Kaiser zu verüben. Er habe dem Kaiser lediglich **persönlich einen Brief** überreichen wollen. Die bei ihm vorgefundene **Waffe** sollte dazu dienen, sich der **Wachhunde** zu erwehren und sich nötigenfalls den Zugang zum Kaiser für den Fall zu erzwingen, daß die Dienerschaft ihn an seinem Vorhaben hindern sollte. Nach der Protokollierung dieser Aussage wurde der Verhaftete, der auch auf die holländischen Behörden den Eindruck eines **nicht ganz Zurechnungsfähigen** machte, heute mittag bei der an der Eisenbahnlinie Arnheim—Wesel liegenden Grenzstation Zevenaar

über die holländisch-deutsche Grenze

gesetzt.

Berlin, 13. Dez. Zum Vorgang in Doorn erfährt man noch, daß es sich um einen gewissen **Heinrich Fuecker von Neuß am Rhein** handelt. Er ist wegen Eisenbahndiebstählen vorbestraft und leidet an großem Geltungsbedürfnis.

Den Monarchisten und dem Hause Hohenzollern ist großes Heil widerfahren. Ein **geisteskranker 33jähriger Rheinländer** ist schwer bewaffnet mit einem Dolch und einem großkalibrigen langen Revolver in das Haus Doorn eingedrungen und wurde neben dem Arbeitszimmer Seiner Majestät von den Hofschranzen entdeckt und festgenommen.

Im Stile einer Jahrmarktsreklame wird dieses sonderbare Ereignis von der gesamten Rechtspresse in Riesenlettern den Lesern vorgesetzt und die hinzugefügten Berichte lassen jeder deutschnationalen Thusnelda das Blut in den Adern erstarren. Die Dankgebete und kirchlichen Feiern für die glückliche Rettung „des hohen Dulders" von Doorn werden sich die monarchistischen Pastoren und Hofprediger nicht entgehen lassen. „Gott schütze den Kaiser!" Wilhelm und seine thronsüchtige Familie haben ihre Reklame! Daß sie ein Geisteskranker und inzwischen aus Holland nach Deutschland abgeschobener Rheinländer aus Neuß liefern muß, zeigt, wie tief die Hohenzollernaktien stehen!

Vierzig Millionen Untermenschen?

Von Philipp Scheidemann

I.

Die Marxisten sind Untermenschen schlechtweg, Vaterlandsverrat ist ihre Spezialität. Jeder politische Analphabet der SA. versichert es täglich hundertmal. Die Kommunisten sind im Hauptberuf rote Mordbestien. Das Zentrum setzt sich nach den nationalsozialistischen Monatsheften zusammen aus korrupten Gaunern und Fälschern, notorischen Verbrechern und Betrügern, die bei Prozessionen mit geweihten Kerzen in den schmierigen Pfoten einherziehen. Die Deutschnationalen des „Hugenzwergs" sind erbärmliche Verräter und Erzreaktionäre. Die Nazi suchen ihnen die richtige Gesinnung mit Stuhlbeinen beizubringen. Die deutschnationalen Stahlhelmer sind die Nachtwächter der Reaktion. Es bleiben die vielen Splitterparteien und die Herrschaften um Dingeldey: das sind die zärtlichen Verwandten des Hugenzwergs. Also alles Jacke wie Hose.

Wir fügen hinzu, daß der Oberosaf Hitler in seinem Schmöker „Mein Kampf" die Journalisten außerhalb seines Röhmischen Reichs ganz allgemein als Presselumpen, geistige Raubritter, Burschen, Spießgesellen, Lumpenpack, Strolche, schurkenhafte Tintenfische und Gesindel bezeichnet. Danach weiß man also Bescheid; zwei Drittel des deutschen Volkes sind nach Auffassung der Nazi Landesverräter, Lumpen, Schufte und Strolche.

II.

Es bliebe demnach ein besseres Dritteil des deutschen Volkes übrig, nämlich die Nazi. „Man erkennt sie am blauen Auge, am treudeutschen Blick, auch wenn sie keinerlei Abzeichen haben". Dieses Drittel des deutschen Volkes setzt sich zusammen aus Edelmenschen. Von hier aus rekrutiert sich die Herrenschicht.

An der Spitze dieser Herrenschicht stehen mit dem Führer Hitler. den Professor Gruber als absolut schlechter Rasse befunden hat, die Goebbels, Frick, Rosenberg, Münchmeyer, Röhm und andere gleicher Güte. Freilich gibt es schon bei den Spitzenreitern Qualitätsunterschiede. So wird die Rassereinheit des Herrn Josef Goebbels selbst im engsten Kreise angezweifelt. Man hat um ihn zu entschuldigen gesagt daß er **„mittelmeerländischer Abstammung"** sei. Das ist vermutlich auch der **Stahlhelmführer Duesterberg** unter dessen Voreltern der ehrenwerte und klangschöne Name **Abraham** und **Isaak** keine Seltenheit gewesen sind. Der ehemalige Hauptmann Röhm, jetzt Stabschef und besonderer Freund des Oberosafs Hitler, erscheint dem nordischen Rosenberg nicht ganz koscher, deshalb schildert er diesen Röhm wiederum in einem Brief an den gleichgearteten Dr. Heimsoth als einen tölpelhaften Moralathleten. Daß ein solcher von den Röhmern genau so zu bekämpfen ist wie der § 175 ist selbstverständlich.

III.

Im Gegensatz zu den bereits gekennzeichneten zwei untermenschlichen Dritteln des deutschen Volkes ist der große Haufen des Nazidrittels prima prima! Als im Reichstag 1931 über die Aufhebung der Immunität verhandelt wurde stellte es sich heraus, daß die Rechts- und Staatsanwälte sich am meisten für nationalsozialistische Abgeordnete interessierten. In keinem einzigen Falle handelte es sich übrigens um eine Handlung, die ein Abgeordneter im Reichstag selbst oder in seiner Eigenschaft als Abgeordneter begangen hatte. Von allen 400 Anträgen auf Auslieferung zur Strafverfolgung entfielen, abgesehen von den Kommunisten und Nazi, auf sämtliche übrigen Parteien zusammen nur 16 Fälle! Bei den Nationalsozialisten handelte es sich in der Hauptsache um Beschimpfungen der Republik und politischer Gegner. Die Aufhebung der Immunität wurde verlangt bei den Abgeordneten Loeper in 10 Fällen, Feder in 12 Fällen, Wagner in 13 Fällen, Goebbels in 24 Fällen, Münchmeyer in 27 Fällen, Straßer in 30 Fällen, Koch in 34 und Buch in 39 Fällen. Wenn das nicht vorbildliche Volksvertreter sind, wer weiß bessere.

Damit alle nationalsozialistischen Parteigänger wenigstens einmal gründlich und ungestraft sagen und tun können, was sie mögen, werden für sie Freinächte der langen Messer verlangt. Allerdings müssen sie, solange diese Freinächte noch nicht gestattet sind, für ihr Tun einstehen, sobald man sie schlagend, stechend oder schießend erwischt. Das mußten bekanntlich auch die Nazi der besseren Rasse in Potempa erfahren, die zum Tode verurteilt werden mußten, weil sie zu fünft nach sorgsamer Beratung einen jungen Menschen im Bett überfallen und in bestialischer Weise vor den Augen seiner alten Mutter ermordet haben. Der Oberosaf Hitler aber reklamierte diese Uebermenschen als seine Kameraden, mit denen er sich in unbegrenzter Treue verbunden fühle. Er telegraphierte seinen „Kameraden" ins Gefängnis: „Eure Freiheit ist von heute an eine Frage unserer Ehre". Falls demnach Herr Hitler wirklich einmal „die ganze Macht" bekommen sollte, so muß die Freilassung dieser Mordbestien eine seiner ersten Taten sein.

IV.

Immer wieder wird die Frage aufgeworfen, wie es möglich sei, daß einer solchen Partei, trotz der Abwanderung von Millionen binnen weniger Monate, immer noch mehr als 11 Millionen Wähler ihre Stimme geben konnten. Die Antwort ist nicht schwer: unser Volk ist teilweise krank und verzweifelt. Millionen ungeschulter Menschen, die keinen Ausweg sehen, fallen auf die Sprüche der radikalen Parteien von links und rechts hinein und greifen, wie der Ertrinkende nach dem Strohhalm. Da die Edelrassigen um Hitler ihre Agitation am ungehemmtesten betreiben konnten, weil ihnen die Riesensummen des Großkapitals zur Verfügung standen, war der Zulauf bei ihnen am größten. Daß gerade ihnen jetzt die Massen am schnellsten wieder davonlaufen, ist begreiflich, denn die Enttäuschung mußte umso größer sein, je größer das Tun der Nazi im Widerspruch steht zu ihren Versprechungen. Nirgends ist die Flucht aus dem Hitlerlager größer als dort, wo sie zur Macht gekommen waren und sich nach Herzenslust austoben konnten: in Braunschweig, in Mecklenburg, in Oldenburg, in Anhalt, in Thüringen. Es scheint demnach auf den ersten Blick garnicht so uneben zu sein, wenn Politiker mit weniger Erfahrung die Ansicht äußern daß man die Nazi überall „mal ran lassen sollte" Dennoch ist das falsch. Zwar wirtschaften sie selbst dann sehr schnell ab, aber sie könnten auch jede Gemeinde, jedes Land und schließlich das Reich selbst kulturell, wirtschaftlich und politisch in Grund und Boden wirtschaften, noch bevor ihnen das Handwerk wieder gelegt werden kann. Darunter hätte dann das ganze Volk zu leiden, nicht nur die Anhänger des Oberosafs. Deshalb ist doch wohl die Taktik richtiger, die darauf abzielte, die Nazi nicht erst „mal ran" zu lassen. Diese Taktik macht es uns zur Pflicht, unermüdlich jeden Tag von neuem die Nazi in ihrer ganzen abscheulichen Unehrlichkeit zu kennzeichnen.

Erinnern wir uns an den römischen Senator, der immer wieder jede seiner Reden schloß mit den Worten: „im übrigen bin ich der Meinung, **daß Karthago zerstört werden muß".** Im Kampfe gegen die Nazipest dürfen wir nie erlahmen. Dabei darf nicht vergessen werden, das Verhalten der Kommunisten in gebührender Weise zu kennzeichnen. **Niemals hätte die nationalsozialistische Bewegung in Deutschland die große Bedeutung erlangen können ohne das abenteuerliche Treiben der Kommunisten.**

Eine Rede Hilferdings

Kampf um Demokratie!

Demokratie und Diktatur – Der Dreibund Hitler, Thälmann, Hugenberg
Tolerierungspolitik und Spaltung der Gegenrevolution – Einheitsfront und Selbstbestimmung der Arbeiterklasse

Ueber die Situation der Sozialdemokratie hielt Gen. Reichstagsabgeordneter Dr. Hilferding in Düsseldorf eine Rede, der wir das Folgende entnehmen:

Manche haben erklärt, die letzten Reichstagswahlen seien ohne Bedeutung. Wir haben damals gesagt, ein klares, überwältigendes Votum bei den Reichstagswahlen wird sogar von einer Regierung Papen nicht ohne weiteres mißachtet werden können. Wir haben recht behalten, die Regierung Papen ist in sich zusammengesunken und bereit, zu verschwinden. **Jede Präsidialregierung, eine jede Regierung ohne oder gegen das Parlament, ist aber nur möglich, weil in Deutschland ein Gleichgewicht der politischen Kräfte eingetreten ist.** Wir haben im Reichstag **drei Diktaturparteien.** Neben den Nationalsozialisten geben auch die Deutschnationalen Hugenbergs bewußt auf die Zerstörung des Parlaments aus. Und als dritte Partei der Diktatur vereinigen bei allen Abstimmungen die Kommunisten ihre Kräfte praktisch mit den andern antiparlamentarischen Kräften.

In einem Zeitpunkt der Aufhebung der gegeneinander stehenden politischen Kräfte verselbständigt sich die Staatsmacht, und die Generale der Reichswehr, die Spitzen der Bürokratie übernehmen die Regierung.

Dann wird dem Parlament entgegengestellt der Reichspräsident, der vom Parlament unabhängig ist und durch seine Wahl aus dem Volke hervorgegangen ist, also „ein Stück der Demokratie" darzustellen scheint. **Es ist die Arbeitsunfähigkeit des Parlaments, herbeigeführt durch die drei Diktaturparteien, die die Präsidialregierung überhaupt erst möglich macht. Für Papen, für Schleicher sind voll und in gleichem Maß verantwortlich Hitler, Hugenberg und Thälmann.** Die Bedeutung des 13. August, an dem Hitler ergebnislos nach Hause ging, liegt in der dadurch folgenden Spaltung der Kräfte im Lager der Gegenrevolution. Diese Spaltung der Gegenrevolution ist wichtig gewesen, weil sie den Vormarsch des Faschismus gelähmt hat. **Unsere Politik hat in den letzten drei Jahren ein Ziel eisern und konsequent verfolgt, so schwer oft der Weg war, den wir gehen mußten, und dieses Ziel war die Fernhaltung des Faschismus von der Macht.** Es ist oft gesagt worden, die Opfer sind zu groß, werden sie sich lohnen? **Aber wenn wir**

Gefechtspause

„Halt! – Abstimmung gegen einen sozialdemokratischen Antrag!"

denen gefolgt wären, die in ihrer Ungeduld meinten, das, was uns in der Tolerierungspolitik zugemutet wird, ginge zu weit, dann wäre die Machtergreifung Hitlers unausbleiblich gewesen. In einem Staate wie Deutschland mit einer starken Arbeiterbewegung, ist immer die Tendenz vorhanden, daß die Bourgeoisie alle Kräfte einer Partei leiht, die sich die Bekämpfung der Sozialdemokratie zur Hauptaufgabe gemacht hat. **Es war eine Gefahr, daß sich die gesamte Bourgeoisie unter der Führung des Faschismus vereinigen würde zur Niederringung der Arbeiterklasse. Der Sinn der Tolerierungspolitik konnte nur sein, das Zusammenließen der gesamten Kräfte des Bürgertums zu einer geschlossenen reaktionär-faschistischen Masse zu verhindern. Und hätten wir das Zentrum nicht in der Regierung Brüning gestützt, dann wäre das Zentrum zu einer Vereinigung mit dem Faschismus getrieben worden. Dann hätte sich abgespielt, was in Italien vor sich ging: Der Faschismus hätte die andern Kräfte aus der Regierungsmacht herausgedrängt und hätte dann ungehemmt seine ganze Kraft gegen die sozialistische Arbeiterschaft zur Entfaltung gebracht.** So aber ist das Zentrum durch unsere Tolerierung festgehalten worden in der Opposition gegen den Faschismus, festgehalten in der Opposition gegen die Papen-Regierung.

In Deutschland ist es dem Faschismus am 13. August nicht gelungen, die Staatsmacht zur völligen Kapitulation vor dem Faschismus zu bringen. Aber die Versuche Hitlers sind deshalb nicht zu Ende. Man soll sich nicht darüber im Zweifel sein, daß die Gefahr weiter besteht, daß ein Bündnis zwischen Faschismus und Staatsmacht doch noch zustande kommen kann. Die Großbourgeoisie, die hohe Bürokratie, die Generale dürften zehnmal eher zu Gunsten des Faschismus, als zu Gunsten der sozialistischen Arbeiterschaft abdanken.

Was lehrt die bisherige Entwicklung? Schwächung der Demokratie bedeutet unmittelbar Gefährdung der Lebensinteressen der Arbeiterschaft. Die Gefährdung der Demokratie ist nicht nur eine Gefährdung der politischen Form, sondern auch eine Gefährdung ihres sozialen Inhalts. Bedrohung der Demokratie heißt Bedrohung der Sozialpolitik und der Lebenshaltung der Arbeiterschaft. Deshalb müssen also unsere Aufgaben sein: Kampf um die Demokratie, Kampf um das Parlament. Den Kampf um das Parlament aber führen, wenn die Mehrheit in diesem Parlament Gegner des Parlamentarismus ist, das ist allerdings eine Aufgabe, wie sie in der Geschichte noch keiner Partei, noch keiner Klasse aufgegeben worden ist. Der dadurch bedingte Kampf gegen die Präsidialregierung öffnet weitgehende Perspektiven. **Zusammenbruch der Präsidialregierung bedeutet wiederum Steigerung der faschistischen Gefahr.** Eine solche Gefahr läßt sich aber nur abwenden durch den einheitlichen, geschlossenen Abwehrkampf der Arbeiterklasse.

Einheitsfront? Aber tausendmal ja!!! Einheitsfront? Es gibt gar kein stärkeres Bedürfnis.

Aber wie soll man eine Einheitsfront mit den Kommunisten machen? Wenn wir von Einheitsfront sprechen und die Kommunisten von Einheitsfront sprechen, **dann sprechen wir zwei verschiedene Sprachen.** Wenn wir von Einheitsfront sprechen, dann meinen wir den **Zusammenschluß der Arbeiterklasse auf Grund des Selbstbestimmungsrechts der Arbeiterschaft für ihre eigene Politik.** Kommunistische Einheitsfront heißt Loslösung der sozialdemokratischen Arbeiter von ihrer Führung, Stellung der sozialdemokratischen Arbeiter unter die Diktatur der kommunistischen Führer. Einheitsfront bei den Kommunisten heißt nicht Verständigung über die nächsten Aktionen, sondern Aufhebung des Selbstbestimmungsrechts der deutschen Arbeiterschaft und Stellung unter das Moskauer Kommando.

Das Ziel des Kommunismus ist gegenwärtig gar nicht die Niederwerfung des Faschismus. Die kommunistische Führung spekuliert vielmehr auf den Sieg des Faschismus; denn dieser würde die Arbeiter radikalisieren, zur Abwehr zwingen und sie ins kommunistische Lager treiben. Das ist also eine Spekulation auf den Sieg der Konterrevolution mit der Hoffnung, daß nach diesem Siege die Stunde der Bolschewisten schlagen werde.

So oft wir konkrete Ziele aufstellen wollen, erklären die Kommunisten, das ist bedeutungslos, und sie stellen dem irgend eine Formel entgegen und fordern, daß man für eine solche Formel die Arbeiterschaft in den Kampf führt, praktisch verschieben sie den Kampf aber immer auf übermorgen. Alles was wirklicher Kampf ist, wird von den Kommunisten nicht beachtet, und **in Wirklichkeit sind sie immer die, die im Hinterhalt liegen, wenn wir kämpfen.**

Die KPD. tut den Kampf um die Erhaltung der Demokratie damit ab, daß sie erklärt, es handle sich um eine bürgerliche Demokratie, die den Einsatz nicht lohne. Wer aber die Geschichte kennt, der weiß, daß das Bürgertum von jeher ein Feind der Demokratie gewesen ist, weil es fürchtet, daß die Demokratie den Einfluß der Arbeiterschaft stärkt.

Die Demokratie ist niemals vom Bürgertum, sondern einzig und allein von der Arbeiterschaft erobert worden.

Wenn aber die Demokratie gesichert ist, dann bedeutet das, daß die Staatsmacht vom Volke ausgeht, dann bedeutet politische Demokratie nicht bloß eine politische Form, dann bedeutet das, daß sich diese Form immer mehr füllen muß mit **sozialem, mit sozialistischem Inhalt.** Darum ist es falsch, von bürgerlicher Demokratie zu sprechen. Aber wenn Demokratie sich erfüllen soll mit diesem sozialen Inhalt, dann muß sie eben gesichert sein! Und wenn die politische Demokratie angegriffen oder gefährdet ist, dann gilt es für die Arbeiterschaft, sie zu sichern und ihren sozialen Inhalt zu erobern.

In einer Situation, wo sich die Bourgeoisie gegen das Proletariat vereint, in einer Situation, wo die Demokratie und die politische Bewegungsfreiheit der Arbeiterschaft bedroht ist, nicht einzutreten für die Aufrechterhaltung der Demokratie, ist konterrevolutionär, wie immer es begründet sein mag.

In solchen Augenblicken die Demokratie zu verleugnen, heißt Gemeinschaft herzustellen mit dem Faschismus. In einer konterrevolutionären Situation aber revolutionäre Parolen herauszugeben, ist nichts anderes als Putschismus.

Kommunistische und sozialdemokratische Arbeiter treffen sich in den Kerkern der Sondergerichte, aber

sollen wir wirklich warten auf die Situation, daß sich die kommunistischen und sozialdemokratischen Arbeiter treffen in den Gräbern, die ihnen der Faschismus bereitet?

Solange die kommunistischen Arbeiter aber nicht verstehen, daß wir in Deutschland in einer Situation sind, wo es sich nicht darum handelt, daß morgen die Arbeiterschaft die gesamte Macht übernimmt, sondern wo es sich darum handelt, für die Arbeiterschaft die politische Bewegungsfreiheit zu sichern, so lange ist ein Zusammengehen nicht möglich. Solange die Kommunistische Partei nichts anderes kann als den Kampf gegen die Sozialdemokratie zu führen, und mit den Moskauer Kommunisten darauf spekuliert, daß der deutsche Faschismus ihnen die deutschen Arbeiter zusammentreibt, solange wird die Einheitsfront des Proletariats unmöglich sein.

Wenn die Kommunistische Partei so handelt, so gibt es dafür noch andere Gründe, Gründe der **russischen Außenpolitik.** Als 1920 der Kapp-Putsch losging, erklärte damals schon die Moskauer Zentrale, die Kommunisten würden sich an dem Generalstreik nicht beteiligen und sie vertraten die Auffassung, daß sie sich mit einer bürgerlichen Regierung in Deutschland besser verständigen würden als mit einer sozialdemokratischen. Dann haben die Russen alles getan, um den Gegensatz zwischen Mittel- und Westeuropa, insbesondere zwischen Deutschland und Frankreich, immer zu vergrößern. Nun ist die deutsche Kommunistische Partei die einzige europäische Kommunistische Partei überhaupt, die eine Rolle spielt; sie ist deshalb das einzige brauchbare Instrument der russischen Außenpolitik. **So kommt es, daß der deutschen Kommunistischen Partei eine Politik oktroiert wird, die sie in die Nähe des Faschismus treibt.**

Es kommt nun darauf an, den kommunistischen Arbeitern klar zu machen, daß nur die Ueberwindung der Taktik ihrer Führung die Ueberwindung der Reaktion mit sich bringen kann.

Es ist eine Tragik der deutschen Geschichte, daß das deutsche Volk nie um seine politischen Rechte und um politische Freiheiten zu kämpfen brauchte. Die Republik und die Demokratie kamen nicht durch einen großen Verfassungskampf des deutschen Volkes, sondern als Folge der Niederlage im Kriege. Es war keine Demokratie, die erobert worden ist. Jetzt, wenn es zum Verfassungskampf kommt, ist die Gelegenheit, da um den Boden der Demokratie zurückzuerobern: denn Demokratie geschenkt oder Demokratie erobert, das sind zwei verschiedene Verfassungen.

Erst in der eroberten und gesicherten Demokratie geht die Staatsmacht wirklich vom Volke aus. Erst dann ist Demokratie das Mittel zur Verwirklichung des Sozialismus, wird die von der Arbeiterklasse eroberte Staatsmacht das Instrument zur Ueberwindung der kapitalistischen Produktionsweise.

Für uns ist Sozialismus nichts anderes als Selbstverwaltung der Arbeiterklasse. Selbstverwaltung einer Arbeiterklasse, die weiß, was sie will und weiß was sie kann. Einen Sozialismus in Freiheit und nicht in Zwang und Terror, einen Sozialismus der vereint die materielle Wohlfahrt mit der geistigen Freiheit, das ist unser Ziel. Deswegen geht unser Kampf um die Demokratie.

Wir kämpfen um die Demokratie, weil sie nichts Getrenntes ist vom Sozialismus, sondern weil Sozialismus und Demokratie zusammengehören. Durch die sozialdemokratische Aktion wird es gehen zum Sieg der Arbeiterklasse und damit zur Befreiung der Arbeiterklasse!

Für 50 deutsche Reichspfennige –

mindestens der vierfache Gewinnwert bei der Arbeiterwohlfahrtslotterie 1932.

Gregor Straßer

Der Mann, der ging

Er ist einer von denen, die, als sie aus dem Krieg zurückkehrten, sich nicht mehr in den Alltag fügen wollten. Er hatte in Landshut hinter dem Apothekertisch gestanden, ehe er an die Front ging. Nun widmete er sich zwar tagsüber noch seinen Retorten, in seiner Freizeit aber war er Führer des Gaues Niederbayern der jungen „Deutschen Arbeiterpartei".

Als ihm auf die Dauer diese Stellung nicht genügt, verkauft er seine Apotheke, holt seinen Bruder Otto, der als Dr. rer. pol. Syndikus eines Industriekonzerns ist, zu sich und beide gründen den Kampfverlag, der sich die Schaffung von nationalsozialistischen Zeitungen zur Aufgabe setzt.

Mit dem Geld, das er aus dem Verlag gewinnt, macht sich Gregor Straßer zum Geldgeber der Partei; er organisiert den Aufbau der NSDAP. in Norddeutschland.

Von Anfang an aber steht er im Gegensatz zu Hitler. Er denkt nicht daran, sich zu ducken, er steht auf dem Standpunkt: **„Wir brauchen keinen Papst aus München!"** und Hitler kann nicht an ihn heran, weil Straßer Geld gibt. Im Mai 1930 kommt es zur großen Auseinandersetzung. Hitler

Ersatz-Straßer

Der Mann ist noch viel „schlagkräftiger"

verlangt die Auflösung des Kampf-Verlages. **Als die Brüder Straßer sich nicht fügen, werden die Zeitungen boykottiert.** Sie versuchen trotzdem, den Verlag aufrechtzuerhalten und büßen ihr gesamtes Vermögen dabei ein.

Otto Straßer wird ausgeschlossen. Gregor bleibt. Er hat seinen ersehnten Wirkungskreis, er ist der anerkannteste Parlamentsredner der Nationalsozialisten geworden. Ein blonder Hüne mit dicken Hängebacken, mit einer Bärenstimme, die trocken, ja fast gemütlich die furchtbarsten Blutdrohungen ausspricht. Ein bayerischer Löwe, wo Hitler pathetisch wird, wird er grob.

Außerdem ist er Kanzleranwärter, überhaupt viel stärker ein Mann der Praxis, als Hitler ihn brauchen kann. Er hat ein Programm, und er will es auch durchsetzen. Er will wenigstens anfangen.

Er verkörpert den nationalsozialistischen Flügel in der Partei, der Wert auf die Betonung der Silbe **sozialistisch** legt. 1925 tritt er einmal dem Parteitheoretiker Rosenberg entgegen: er gibt ihm eine Lektion in deutscher Sprache und teilt ihm mit, daß bei zusammengesetzten Wörtern das zweite Wort das Hauptwort sei. Nationalsozialismus sei also ein nationaler Sozialismus, wie zum Beispiel Fensterbrett kein Fenster sei, sondern ein Brett, das besondere Eigenschaften habe.

In seinen beiden Schriften aus demselben Jahr „Freiheit und Brot" und „Hammer und Schwert" schreibt er über diesen „nationalen Sozialismus".

Schon damals hatte **Hitler** eindeutig verkündet: **„Der Nationalsozialismus steht auf dem Boden des Privateigentums."**

Das Programm Straßers ähnelt stark dem Programm der „Schwarzen Front", wie sie gegenwärtig aus dem Jenaer „Tat"-Kreis, Klaus Heim, Ernst Niekisch einer Fülle von Bünden und Bündchen und nicht zuletzt Otto Straßer besteht. Gregor ist der „Reformist", der Opportunist unter ihnen. Sonst wäre er schon mit seinem Bruder Otto aus der Hitlerpartei ausgeschieden.

Jetzt, da Entscheidungen fallen sollten, da es sich um aktives Eintreten in die höhere Politik handelte, mußten die Auffassungen rund um Hitler auseinanderplatzen. So verschwommen der „Sozialismus" Gregor Straßers ist, daß zwischen seinem Wollen und dem des „Führers" und seiner Hintermänner im Kapitalismus ein Unterschied besteht, weiß auch der einfachste SA.-Junge.

Gregor Straßer hat in diesem Kampf die Geduld und die Lust verloren. Er hat den Kram einfach hingeschmissen. Er ist ein verbissener Mann geworden, kein Bürgerschreck mehr, nicht mehr der große Eroberer und Umstürzler der ersten Jahre „Deutscher Arbeiterbewegung." Wer so nahe an die Politik herangerochen hat, muß ja wohl auch gemerkt haben, daß manches schwieriger und anders läuft, als man es sich hinter der Retorte voller Schwärmerei ausgedacht hat. Es geht ein Riß durch die Hitlerbewegung, eine tiefe Kluft; die rings um den „Führer" und der große Adolf selbst haben die sozialen Gedanken, die schüchtern in der Partei steckten, verraten. Die andern fühlen sich verraten und enttäuscht. Aber daran ist nicht nur der Führer schuld. Gregor Straßeer hat das Wort von der „antikapitalistischen Sehnsucht" geprägt, das beinahe ein geflügeltes geworden ist. Aber auch er hat sich nie damit befaßt, diese Sehnsucht genauer zu beschreiben und sie aus dem Phrasenhimmel in die Wirklichkeit zu versetzen. Die eigenen Ideen haben sich als ungenügend erwiesen.

Der „Tat"-Kreis spintisiert noch. Gregor Straßer, nahe am Ministersessel hat Erfahrungen und geht. Wird er sich an anderer Stelle mit neuen Ideen noch einmal versuchen — oder hat er aufgegeben?

Milde Urteile

Görlitz, 13. Dez. Die ersten zwei von insgesamt dreißig Terrorakten, die in den Nächten vor dem 9. August in siebzehn Ortschaften des Landgerichtsbezirks Görlitz verübt wurden, sind in zweitägiger Verhandlung vor dem Sondergericht in Görlitz abgeurteilt worden. Von sieben an diesen Anschlägen beteiligten Nationalsozialisten wurde der Hauptangeklagte wegen Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz zu einem Jahr sieben Monaten Zuchthaus verurteilt. Die übrigen Mitangeklagten erhielten nur geringfügige Strafen. Der Angeklagte, der dem Täter die Handgranaten verschafft hatte, wurde freigesprochen.

Die Verhandlung ergab einwandfrei, daß in einer „Besprechung" der SA.-Sturmführer im Braunen Haus in Görlitz am 9. August die Anordnung zu „negativem Demonstrieren", dies ist ein neuer Begriff für das, was man sonst Terror nennt, gegeben worden ist. Die „negativen Demonstrationen" hatten den Zweck, der nationalsozialistischen Forderung auf Auslieferung der Staatsmacht an Hitler wirksamen Nachdruck zu verleihen.

31 Kommunisten verhaftet

CNB. München, 13. Dez. Die Polizeidirektion teilt mit: Nach der Festnahme einiger Einbrecher konnte von der Polizeidirektion München festgestellt werden, daß eine große Anzahl von Einbrüchen auf das Konto einer kommunistischen Gruppe zu setzen ist, die sich in der Umgebung von München unter der Deckbezeichnung einer „Selbstschutzorganisation" gebildet hatte. Bei dieser handelt es sich um eine Abteilung des verbotenen Rotfrontkämpferbundes. Besonders zuverlässige Mitglieder wurden zu kleineren Trupps zusammengefaßt, deren Aufgabe es war, durch Einbrüche aller Art sich nicht nur persönliche Vorteile zu verschaffen, sondern auch die gesamte Bevölkerung in Unruhe zu versetzen und die Gauleitung des illegalen RFB. zu München mit Sprengpulver, Schußwaffen und Munition zu versorgen. Diese Gegenstände sollten zugestandenermaßen sowohl zu Lehrzwecken als auch zur Bewaffnung der RFB.-Mitglieder für den bewaffneten Aufstand dienen.

Die Ermittlungen der Polizeidirektion führten bisher zur Festnahme von 31 Kommunisten. Bei den Haussuchungen wurden außer Schußwaffen auch eine Handgranate, ferner illegales RFB.-Material beschlagnahmt.

*

Köln, 13. Dez. (Eig. Draht.) Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat die kommunistische Presse des Rheinlandes, die „Sozialistische Republik" in Köln, die „Freiheit" in Düsseldorf und das „Ruhrecho" in Essen bis zum 31. Dezember verboten. Als Grund werden zahlreiche Artikel in denen zu gewaltsamen Aktionen aufgefordert wird, angeführt.

Furchtbares Unglück

Sechs Kinder im Altrhein ertrunken

WTB. Frankenthal (Pfalz), 13. Dez. Ein furchtbares Unglück ereignete sich heute mittag auf dem Altrhein bei Roxheim, auf dem die Kälte der letzten Tage bereits Eis gebildet hatte. Eine Anzahl Kinder wollte sich auf der Eisdecke tummeln, die aber plötzlich auseinanderbarst, so daß die sechs Kinder einbrachen und untergingen. Fünf Kinder, vier Mädchen und ein Junge im Alter von 8 bis 15 Jahren, gehören der Familie Weinz aus Roxheim. Das 15jährige Mädchen hatte sich ans Ufer retten können und versuchte nun, seinen Geschwistern Hilfe zu bringen. Dabei wurde es aber von einem der Geschwister, das sich an sie geklammert hatte, wieder in den Altrhein gezogen und mußte ebenso wie seine Geschwister ertrinken.

Das sechste ertrunkene Kind, ein Junge im Alter von etwa 8 Jahren, gehörte der Familie Graber.

Fünf Kinder an der Mosel ertrunken

Mülheim (Mosel), 13. Dez. Fünf Kinder, die sich heute nachmittag auf einem zugefrorenen Tümpel an der Mosel tummelten, sind ertrunken. Einer Anzahl von Erwachsenen war es gelungen, fünf andere Kinder, die ebenfalls durch die Eisdecke eingebrochen waren, zu retten.

Die Abrüstungskonferenz

WTB. **Genf**, 13. Dez. Das **Büro der Abrüstungskonferenz**, an dessen Sitzung zum ersten Male seit Juli wieder ein deutscher Vertreter teilnahm, hat heute beschlossen, dem Hauptausschuß eine Entschließung vorzuschlagen, in der das Ergebnis der Fünfmächtebesprechungen begrüßt und die Bereitschaft zu einer wirksamen Durchführung der Konferenzarbeiten ausgesprochen werden soll.

Die nächste Sitzung des Büros soll dann am **23. Januar**, die **nächste Sitzung** des Hauptausschusses am 31. Januar stattfinden.

Neue britische Note an USA.

London, 13. Dez. (Reuter). Die neue britische Note an die Regierung der USA. wurde heute durch den britischen Botschafter in Washington, Sir Ronad Lindsay, überreicht. In ihr wird erklärt, daß die **Zahlungen am 15. d. M. geleistet** werden. Die britische Regierung wünsche zu unterstreichen, daß nunmehr die wichtigste Aufgabe sei, unverzüglich mit der **Ueberprüfung** der Schuldenfrage zu beginnen.

Aus aller Welt

Zwei Bomben in Lodz explodiert

Warschau, 13. Dez. Vor dem **Wojwodschaftsgebäude** in Lodz explodierte heute vormittag eine Bombe, die eine Frau buchstäblich in Stücke riß. Eine zweite Bombe, die vor dem Rathaus gefunden wurde, konnte noch rechtzeitig unschädlich gemacht werden. Die polnische Presse gibt der Vermutung Ausdruck, daß die beiden Bomben von Kommunisten gelegt worden seien.

Schwere Pockenepidemie in Teheran

Teheran, 13. Dez. Hier herrscht seit einigen Monaten eine furchtbare Pockenepidemie. Von 422 Pockenkranken sind seit dem 1. Oktober **258 Fälle tödlich** verlaufen.

Felssturz bei einem spanischen Dorf

Albacete (Spanien), 14. Dez. Bei dem Dorfe Alcala del Jucar löste sich gestern ein gewaltiger Felsblock, der in das Dorf hineinrollte und **drei Häuser zertrümmerte.** Unter den Trümmern der Gebäude liegen elf Personen begraben. Zwei von ihnen konnten bisher als Leichen geborgen werden.

Furchtbare Zeit

CNB. **Berlin**, 13. Dez. Ein 74jähriger Rentner und seine 72 Jahre alte Frau haben sich mit Gas vergiftet. Sie lebten **in schwerer wirtschaftlicher Not** und die Frau war seit langem krank.

Der Mörder von Romeyken in Litauen verhaftet

Tilsit, 13. Dez. Wie berichtet, wurde am Sonntag früh auf ein **alleinstehendes Gehöft** bei Romeyken in der Nähe von Eydtkuhnen ein Raubüberfall verübt, bei dem das greise Ehepaar Kück und die 50 Jahre alte Tochter Berta erschossen wurden. Heute vormittag wurde **als Mörder** der in Rußland geborene Melker Karl Wistat in Tauroggen (Litauen) verhaftet Es sind Verhandlungen eingeleitet, damit er nach Deutschland ausgeliefert wird. Das Ehepaar Kummetat hat eingestanden, daß es in der Nacht vor der Bluttat die Einzelheiten des Mordplanes mit Wistat genau besprochen hat. Es bestreitet aber, an der Tat selbst beteiligt gewesen zu sein.

Acht Personen in einer Nacht in Chicago erschossen

Chicago, 13. Dez. In der Nacht zum Dienstag wurden insgesamt acht Personen erschossen. Man glaubt, daß dieses Vergehen der Banditen **als Rache** für den von Bürgermeister Cermak der Polizei gegebenen Befehl anzusehen ist, die Stadt von unerwünschten Elementen zu säubern.

Lehrerstreik

Die Lehrer der chinesischen Hauptstadt Peking traten in den Streik, weil sie kein Gehalt bekommen hatten. Die Stadtverwaltung beschaffte sich die fehlenden Summen durch eine höhere Besteuerung der Spielklubs.

„Kaiser Nero"

Auf einem Innsbrucker Polizeibüro erschien ein Mann, der behauptete, daß er Kaiser Nero sei und Innsbruck angezündet habe. Man brachte ihn in eine Irrenanstalt.

Verhaftete Falschmünzer

In Köln wurden vier Personen festgenommen, die falsche Fünfmarkscheine hergestellt und in Verkehr gebracht haben. Herstellungsgerät und einige „Fertigfabrikate" wurden in der Wohnung eines der Verhafteten beschlagnahmt.

Eisenbahnunglück im Gütsch-Tunnel

WTB. **Bern**, 13. Dez. **Im Gütsch-Tunnel bei Luzern stieß heute nachmittag der Personenzug Luzern—Bellinzona mit dem Eilzug Zürich—Luzern zusammen. Der Zusammenprall war außerordentlich heftig. Mehrere Personen wurden verletzt. Wahrscheinlich sind auch Tote zu beklagen. Die beiden Gleise sind vorläufig gesperrt. Der Materialschaden ist beträchtlich.**

Die Ursache des Unglücks liegt darin, daß der Eilzug das Haltesignal überfuhr, die für die Fahrt des Personenzuges gestellte Weiche aufschlitzte und in den Personenzug hineinraste.

Luzern, 13. Dez. Bis 7 Uhr abends wurden **sechs Tote und 15 Verletzte als Opfer** des Eisenbahnzusammenstoßes im Gütsch-Tunnel geborgen. Vier Personen werden noch **vermißt.** Unter den Toten befinden sich die **beiden Lokomotivführer.** Die Aufräumungsarbeiten sind noch in vollem Gange.

Der Gütsch-Tunnel befindet sich in unmittelbarer Nähe des Luzerner Bahnhofes an der Westausfahrt. Er durchquert den sogenannten Gütsch-Berg. Im Tunnel selbst, durch den die Gleise für die Strecken nach Bern und Basel laufen, zweigt die Linie nach Zürich ab.

Eine Schiffstragödie am Niederrhein

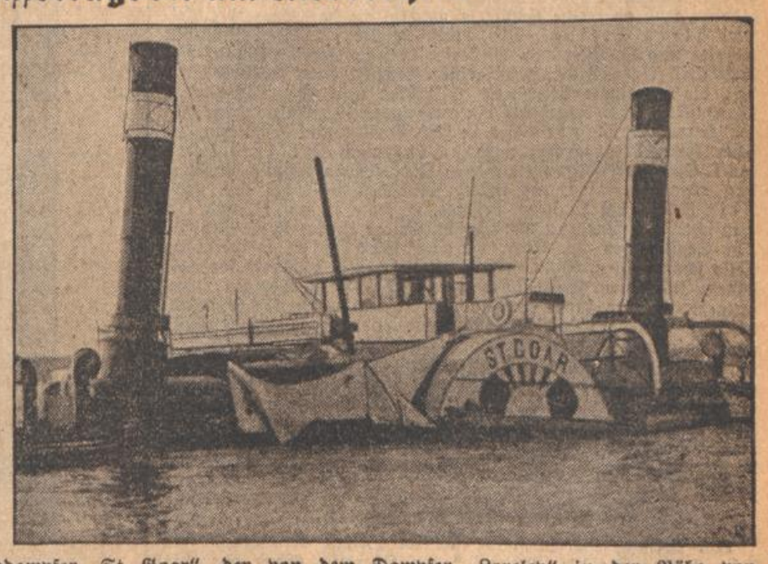


Bild rechts: Der auf Grund geratene Raddampfer „St. Goar", der von dem Dampfer „Loreley" in der Nähe von Düsseldorf gerammt wurde. Der Radkasten des „St. Goar" wurde vollkommen zertrümmert, so daß der über 40 Jahre alte Dampfer im Augenblick auf Grund ging. Das Unglück ereignete sich glücklicherweise in der Nähe des Ufers, so daß die Mannschaft sofort geborgen werden konnte. — Bild links: Zwei Mitglieder der Bemannung des „St. Goar" mit der wenigen Habe, die sie beim Untergang zusammenraffen konnten.

Liebe Kinder!

Ich habe zwar noch viel zu tun für Weihnachten, aber ich habe mir diese Woche jeden Nachmittag von 3–6 Uhr für Euch frei gehalten. Da bin ich bei **Burchard** *am Marktplatz. Wenn Ihr mit Eurer lieben Mutter kommt, dann darf jedes von Euch sich aus dem großen Sack eine Ueberraschung herausholen. — Ich erwarte Euch also bestimmt und grüße Euch alle –* 6372

Der Weihnachtsmann

Spielwaren-Abteilung II. Stock (Fahrstuhlbenützung)

Für Knaben		Baumschmuck		Beschäftig.-Spiele		Für Mädchen	
Werkzeug auf Karte	48 ₰	Karton Kugeln, 12 Stück groß	50 ₰	Wickelpüppchen in Kart.	50 ₰	Cell.-Baby 20 cm	50 ₰
Piccolo Holzkonstruktionsbaukasten	50 ₰	Lametta 3 Brief	25 ₰	Modellierkasten	85 ₰	Gekleid. Stoffpuppe im Kart.	48 ₰
Trix-Elektro-Motor	50 ₰	Spitzen, groß ab	25 ₰	„Strickliott" Strickapparat	1.45	Stickkasten	95 ₰
Schaffnergarnitur	95 ₰	Feenhaar 5 große Kartons	50 ₰	Gesellschaftsspiele 95 ₰	48 ₰	Sitzbaby hübsch gekleidet im Karton	95 ₰
Tischtennis	95 ₰	Kerzen, Karton Alabaster 35	Paraffin 25 ₰	Nähmaschine gut nähend	1.45	Wohnzimmereinrichtg.	48 ₰
Gespann mit Pferd, stark	95 ₰	Krippenfiguren i. Kart. ab	95 ₰	Strickliesel	95 ₰	Küchen- oder Schlafzimmereinrichtung	95 ₰
Auto mit Beleuchtung und Batterie	95 ₰					Porzellan-Kaffeeservice	95 ₰
Schienenzeppelin mit Schienenkreis	95 ₰					Bilderbaukasten	48 ₰
Eisenbahn mit 1 Wagen	48 ₰					Küchenherd	48 ₰
Kegelspiel roh	95 ₰					Klavier mit 12 Tasten	95 ₰

Kostenl. Zustellung durch Auto

Besonders preiswert!

Schaukelstuhl lack mit Pferde- od. Schwanenkopf **1.95**
Puppenwagen schön bemalt und lackiert **2.75**
Schaukelpferd stabile Ausführung zum Fahren und Schaukeln **5.90**

Unser Schlager:
Puppen-Kaltenwag. ca. 50 cm, mit Gummirädern besond. schöne Ausführung **9.75**
Derselbe, größer 13.50
Pupp.-Kaltenwag. mit 6 Riemen-Federung **15.75**

Versand nach auswärts

Frohes Fest durch ein Geschenk von KNOPF

Art.-Gesv. Gleichheit 1904

Todes-Anzeige

Unseren werten Mitgliedern zur Kenntnis, daß nach langer, schwerer Krankheit unser Gründungsmitglied

Franz Bittelbrunn

rasch entschlief. Wir werden ihm ein getreues Gedenken bewahren.

Die Einäscherung findet heute nachmittag 2 Uhr im Krematorium statt. — Die Sänger treffen sich 1/4 1 Uhr im Lokal. 6379

Zahlreiche Beteiligung erwartet

Die Verwaltung.

Das Tierheim des Tierschutzvereins Karlsruhe e. V. am Flugplatz 3 Fliegerallee nimmt Hunde und Katzen in Pension **Baden und Scheren** von Hunden jederzeit. Tel. Anmeldung Telefon 4650.

Zwei Ladentische je 2,10 lang mit Schubladen sowie mod. Kinderwagen alles fast neu billig zu verkaufen. **Otto Seiter, Durlach,** Auer Straße 64

Ischias-, Gicht- und Rheumatismuskranken 1043

teile ich gern gegen **12** Pfg. Rückporto **ganz kostenfrei** mit wie ich vor Jahren von meinem schweren Ischias- und Rheumaleiden in ganz kurzer Zeit befreit wurde. **Stieling,** Kantinenpächter, **Frankf.-Oder 124** Judenstraße 6

Trauerbriefe liefert schnell u. billig Verlagsdruckerei Volksfreund GmbH.

Theater - Konzerte - Kunst

IV. Sinfoniekonzert des badischen Landestheatersorchesters. Nach der ebenso entwicklungsgeschichtlich wie inhaltlich bedeutenden H-Moll-Suite von Joh. Seb. Bach, womit das IV. Sinfoniekonzert des badischen Landestheaterorchesters beginnt, wird vor dem Karlsruher Musikpublikum erstmals die Hamburger Pianistin Meta Hagedorn, die Gattin des bekannten Musikschriftstellers Chevalley, als Solistin in Schubert-Liszts „Wanderer-Fantasie" treten. Ihr eilt der Ruf einer echten großen Klaviervirtuosin voraus, und namentlich ihre Wiedergabe eben dieser Wanderer-Fantasie wird als eine künstlerische Hochstleistung gerühmt, die an Geschliffenheit, Ausdrucksgewalt und Poesie ihresgleichen suche. Der heutige Konzertabend (Mittwoch, den 14. Dezember) gewinnt aber noch stärkeres Interesse durch das abschließende Orchesterwerk; denn mit der Aufführung der IV. Sinfonie (E-Moll) von Brahms unter Kapellmeister Rudolf Schwarz wird zur Vorfeier schon des 100. Geburtstages des norddeutschen Meisters gedacht, wozu für das eigentliche Jubiläumsfest im nächsten Frühjahr dann eine vom Bachverein vorbereitete „Requiem"-Aufführung sowie das im letzten Sinfonieprogramm vorgesehene Klavierkonzert eine willkommene Ergänzung bilden.

Spätjahrvorspiel des Deutschen Musikerverbandes

In zwei Konzerten gaben die staatlich geprüften und staatlich anerkannten **Musiklehrkräfte des Deutschen Musiker-Verbandes** einen Ueberblick über die in der abgelaufenen Unterrichtsperiode geleistete Arbeit. Eine ganze Reihe von Lehrerinnen und Lehrer stellten sich im Saale der „Vier Jahreszeiten" mit ihren Schülerinnen und Schülern vor. Man hatte den Eindruck, daß bei diesen zwei Konzerten nicht etwa das Lehrpersonal nur Spitzenleistungen vorführen wollte, also nur die „Genies" und besonders begabten Schüler herausstellte, sondern daß weit mehr ein Ueberblick über das Gesamtschaffen, über die Unterrichtsmethoden der Lehrerinnen und Lehrer gegeben werden sollte, unbeschadet dessen, daß auch mal ein etwas schwerfälliger oder weniger begabter Schüler aufs Podium trat. Es darf im Ganzen festgestellt werden, daß die Lehrkräfte des Deutschen Musiker-Verbandes ihr Schülermaterial bestens zu behandeln verstehen, daß sie in pädagogischer, technischer und erzieherischer Hinsicht gute Arbeit leisten. Es geht nicht an, alle Schülerinnen und Schüler, die mit mehr oder weniger gutem Gelingen ihr derzeitiges Können zeigten, namentlich anzuführen. Es gab manches Talent darunter, das sicher seinen Weg machen wird, wie auch Manche sicher sich einmal mit dem zum „Hausgebrauch" nötigen Können begnügen müssen. Erwähnt und hervorgehoben muß aber eine Schülerin werden, die das Konzert einleitete, Alera Steidel. Das Mädel spielte ein Konzertstück für Klavier und Orchester von Weber mit einer Selbständigkeit, Natürlichkeit, einer Gewandtheit, einer Technik, einer Selbstbewußtheit, die bei einem Alter von 16 Jahren weit über dem Durchschnitt steht; hier beherrschte ein ausgesprochenes Talent den Flügel. Herr G. Lüttgers hat in Frl. Steidel eine Schülerin, die sicher ihren Weg machen wird. Hermann Mellert spielte den I. Satz des Violinkonzertes von Mendelssohn technisch annehmbar, aber die Farbe, das innere Mitgehen fehlt bei ihm noch; Fritz Röth bot da schon Besseres, er legte in den II. und III. Satz schon viel Ausdruck und Gefühl. Beider Lehrer ist C. Voigt. Ein Schüler von W. Eder, Eugen Gramlich, meistert das Cello schon recht gewandt, sein Spiel ist markig und rein, er weiß seinem Instrument schöne Töne zu entlocken. — Die übrigen „Konzertgeber" waren junge und jüngste Jugend. Der forsche, selbstbewußte Bursche und dito Mädel, die es nicht kümmerte, wenn auch mal ein Ton daneben gelang, wechselten ab mit den Schüchternen und Befangenen. Sie alle aber zeigten, daß sie mit Eifer, mit Lust und Liebe bei der Sache der Musik sind. Der freundliche und herzliche Beifall, der ihnen samt und sonders zuteil wurde, möge ihnen ein Ansporn sein, fleißig weiterzuüben und zu studieren, dann wird ihr Name bald, wenn sie an der Schwelle der Meisterschaft stehen, auch öffentlich, in der Zeitung genannt werden. -r.

Winterkonzert der Badenia

Als weiterer Verein stellte sich im Reigen der diesjährigen Festhalle-Konzerte die **„Badenia"** am Samstag abend vor. Es war das Festkonzert anläßlich des 61jährigen Bestehens. Eine nicht allzu zahlreiche Zuhörerschaft hatte sich eingefunden. Wohl ist die „Badenia" überwiegend ebenfalls ein Arbeiterverein, aber es fehlt ihr eben der Rückhalt in der Gesamtarbeiterschaft, wie es bei den dem Deutschen Arbeitersängerbund zugehörenden Gesangvereinen der Fall ist. Daraus ist wohl zu erklären, daß außer den Angehörigen der Mitglieder, den Passiven und einigen Freunden und der tanzlustigen Jugend darüber hinaus sich nur wenige Interessierte aus dem Kreise des Bürgertums und der Arbeiterschaft eingefunden hatten.

Beim ersten Ueberblick über das Programm konnte man etwas erschrecken: Es wies nicht weniger wie 16 Nummern auf, und nimmt man noch die verschiedenen Unterrubrizierungen dazu, wurden im ganzen 27 Vorträge geboten! Und doch, der Ablauf des Konzertes zeigte, daß das Programm nicht überladen war; es wurde auch ohne Eile und Hast in 2 Stunden abgewickelt. Es wurden sozusagen lauter Nippessachen, allerdings erster Qualität, Kleinigkeiten, geboten. Ein bunter Reigen von Komponisten wurde vorgestellt. Man darf wohl sagen, die Badenia wollte mit dieser reichhaltigen Vortragsfolge unter Führung ihres neuen Dirigenten Anton Kühn einen Ueberblick über ihr Gesamtschaffen geben. Und diese Absicht gelang ihr bestens. Herr Kühn liebt eine ruhige, zurückhaltende Direktionsweise, er legt sogar zeitweise seinen Taktstock zur Seite und führt seine Sänger mit den Handbewegungen. Aber man merkt und fühlt, Herr Kühn hat seinen Chor fest in der Hand, die Sänger folgen und gehorchen der leisesten Andeutung, dem unmerklichsten Winke. Es war deshalb denn auch ein gutes, sauberes und schönes Singen, das der gegen 100 Mann starke Chor hinlegte. Der Wohlklang des Stimmmaterials kam besonders bei den mehr lyrisch gehaltenen Liedern zu bester Geltung, es wurde da vorzügliche Kopfstimmenarbeit geleistet. Frisch und flott wurden die Volkslieder gesungen. Der Gesamteindruck ist der, daß der Chor sich mit Herrn Anton Kühn in eine gute Obhut begeben hat. — Elsa Blank vom Landestheater sang Schumann- und Schubertlieder, zum Schlusse Brahms, Himmel und Göhler, eine reiche Auswahl kleiner und kleinster Sächelchen, herzig, innig, mit Frohmut und tiefem Gefühl in bekannt mustergültiger Schulung vorgetragen. — Immer erfreulich ist, wenn auch die Orgel mit herangezogen wird. Hugo Ernst Rabner ließ technisch vollendet, in erschöpfender Registrierung das prächtige Werk in seiner ganzen Schönheit erklingen. — Herr Kühn führte auf dem Flügel als Begleiter von Frl. Blank seine vielseitigen Aufgaben mit gutem Gelingen durch. -r

Ein Denkmal für Aristide Briand

Der französische Bildhauer Guilaume hat eine Statue des großen französischen Außenministers Aristide Briand geschaffen, die am Jahrestage seines Todes feierlich enthüllt werden wird.

Soziale Rundschau

Aus den Versicherungsbedingungen der Volksfürsorge

Die günstigen Versicherungsbedingungen der Volksfürsorge sind bekannt und haben dazu beigetragen, das Vertrauen zu dieser Versicherungsgesellschaft der Werktätigen zu stärken. Besonders beachtenswert ist, daß die Volksfürsorge schon seit Jahren Sonderbedingungen für Unfalltod eingeführt hat. Es heißt darüber u. a. in ihren Versicherungsbedingungen:

„Stirbt der Versicherte während der Versicherungsdauer nach Vollendung des siebten Lebensjahres infolge eines Unfalles, so wird die Versicherungssumme doppelt ausgezahlt, sofern die für diese Mehrleistung der Volksfürsorge geschäftsplanmäßig vorgeschriebene monatliche Mindestprämie von zwei Reichsmark entrichtet worden ist."

Für die arbeitende Bevölkerung ist diese Bestimmung sehr beachtenswert, weil die Unfallgefahr trotz aller Vorsichtsmaßnahmen noch immer sehr groß ist, was auch alljährlich die Berichte der Berufsgenossenschaften ausweisen. Sehr oft sind die Hinterbliebenen bar aller Mittel, weil Unfälle, wie man zu sagen pflegt, über Nacht kommen.

Jeder kann den materiellen Auswirkungen solcher Ereignisse bestens durch eine Lebensversicherung bei der Volksfürsorge entgegenwirken, braucht sich also nicht irgendeines angepriesenen fragwürdigen Versicherungsschutzes bedienen. — Die Rechnungsstellen der Volksfürsorge erteilen über Versicherungsbedingungen und Abschlüsse bereitwilligst und unverbindlich Auskunft.

Karlsruher Umgebung

Muggensturm

Am Samstag, den 17. ds. Mts., abends 8 Uhr, im Gasthaus zum „Badischen Hof" Parteiversammlung, unter anderem Berichterstattung vom Landesparteitag in Offenburg. Wir bitten die Mitglieder der Partei und Eisernen Front um pünktliches und vollzähliges Erscheinen. Ebenso laden wir hierzu die Volksfreundleser und Freunde unserer Sache freundlichst ein.

Mörsch

Zum Diebstahl in der Bäckerei Weber wird uns noch folgendes mitgeteilt: Der Dieb befand sich in sicherem Gewahrsam und ein Entweichen wäre nicht möglich gewesen, wenn ein Gemeindebeamter nicht unachtsam sich gezeigt hätte, indem er die Türe aufließ. Es wird allgemein angenommen, daß der Dieb noch mehrere Einbrüche auf seinem Konto haben dürfte. Um den vielen Diebstählen hier erfolgreich zu begegnen, wäre es sehr notwendig, daß die gesamte Bewohnerschaft den Strafverfolgungsbehörden mehr an die Hand ginge. Dann könnte der Stehlerei bald ein Ende gemacht werden.

Aus der Stadt Durlach

Auszug aus dem Sterberegister der Stadt Durlach vom Monat November 1932

2.: Karoline Friedrike Rädel geb. Grau Ehefrau, 62 Jahre alt, Hauptstr. 26; 7.: Ernestine Sofie Schmitt geb. Sutter, Ehefrau, 59 Jahre alt, Kirchstr 10; 14.: Christiane Katharine Schrader geb. Renner, 56 Jahre alt, Ehefrau, Amalienstr. 22; 17.: Friedrich Wilhelm Klautmann, ledig, Kaufmann, 34 Jahre alt, Amalienstraße 23; 17.: Auguste Busch geb. Köbel, Ehefrau, 59 Jahre alt, Auerstr. 49; 19.: Mina Auguste Weiler geb Fleischmann, Ehefrau, 37 Jahre alt, Killisfeldstr. 16; 28.: Sophie Magdalena Becker geb. Schleich verw. Wackershauser, ohne Beruf, 75 Jahre alt, Auer Straße 20.

Der rote Faden. Heute Mittwoch abend findet um 8 Uhr im „Tannhäuser" eine Hauptsprechprobe mit dem Genossen Kuhne statt. Vorausgehend findet um 1/2 8 Uhr eine Programmbesprechung statt. Diejenigen die sich dafür interessieren, kommen frühzeitig, damit die Probe um 8 Uhr beginnen kann.

Groß-Karlsruhe

Geschichtskalender

14. Dezember.

1799 †George Washington, Begründer der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten. — 1870 *Sozialdemokrat Dr. Karl Renner, Wien. — 1875 *Sozialdemokrat Paul Löbe. — 1920 Gesetzlicher Achtstundentag in Luxemburg. — 1923 †Französischer Maler Steinlen. — 1928 Gedenktag für Amundsen (bei Italiarettung verschollen).

Wünsche ....

Ein vorweihnachtliches Großstadterlebnis

Vor einem Schaufenster, in dem Weihnachtssachen ausgestellt sind, stehen zwei Kinder. Ein Bub und ein Mädel. Der Bub mag fünf Jahre alt sein, das Mädchen sieben.

Der Kleine ist natürlich außer sich vor Freude. Mit leuchtenden Augen drückt er sein Stumpfnäschen an das kalte Glas und plappert in einem fort. Hinter dem Glas liegen auch so viele schöne, bunte Sachen.

„Lenchen", piepst der Kleine aufgeregt und zupft das Schwesterchen am Rockärmel. „Weißt du was ich mir wünsche. Dort die Eisenbahn. Dann können wir alle deine Puppen verreisen lassen. Gelt!"

Das Schwesterchen ist aber nicht recht dabei, da ja ihre Puppen keine Reiseausrüstung haben.

„Und das muß man haben, wenn man verreisen will", klagt Lenchen.

„Bestell dir eine beim Weihnachtsmann", sagt der Kleine darauf.

Doch das will das Schwesterchen auch nicht. Es hat anderes im Kopf. Mitten im Schaufenster stehts. Es ist ein Kaufladen. Ein Feinkostgeschäft mit einer ganz modernen Ladeneinrichtung. Mit Wurst und Delikatessen aus Marzipan. Mit Erbsen, Linsen und dergleichen mehr aus Gutsele. Mit Kaffeebohnen aus Schokolade und noch vieles andere. Ja, das ist was für das verwöhnte Lenchen.

„Weißt, dann bin ich der Herr Kaufmann und du der Kunde", lächelt Lenchen.

„Au, ja", sagt der Kleine begeistert. „Und was ich kaufe darf ich essen".

„Aber erst, wenn ichs erlaube", betont das Schwesterchen, nimmt den Kleinen bei der Hand und geht mit ihm weiter.

*

Augenblicke später. Vor dem Schaufenster steht jetzt eine Mutter mit ihrem Söhnchen. Fünf Jahre mag der Bub alt sein. Mit verträumten Blicken hängt er an den Spielsachen im Schaufenster.

„Dort die Burg mit den Soldaten und den Kanonen", singt da der Kleine und zieht die Mutter ein bißchen nach links. „Siehst du's?"

„Mit Soldaten spielt man nicht", sagt die Mutter.

„Warum nicht?", fragt der Kleine.

„Weils Papa sagt! Du weißt es doch. Auf Menschen schießt man nicht!"

Der Kleine wird nun für Augenblicke traurig. Eben so lange, bis seine nachtdunklen Augen anderes Spielzeug entdeckt. Und das ist schon einige Sekunden später der Fall.

„Das Kasperltheater wünsch ich mir", strahlt er jetzt. „Aber den Teufel brauchst nicht mitkaufen. Den soll der Kaufmann behalten".

„Mal sehen", sagt die Mutter und geht mit dem Kleinen weiter.

*

Nach diesen beiden kommt ein Junge ans Schaufenster. Zehn Jahre mag er alt sein. Er ist ärmlich gekleidet und hat sehr blasse Wangen. Beide Hände hat er tief in den Hosentaschen, denn es ist empfindlich kalt. Einen Mantel besitzt er anscheinend nicht, sonst hätte er ihn bestimmt an.

Mit wehmütigen Blicken hängt er an dem Spielzeug. Sicher wählt er sich den großen Märklin-Baukasten, mit dem man sich die langen Wintertage so kurzweilig gestalten kann.

Da tritt ein gutgekleideter Herr hinzu. Sieht sich die Auslagen an und dann den Jungen.

„Was wünschest du dir von den vielen Sachen", fragt er schließlich den Jungen.

„Von dem da drinnen nichts", sagt der Junge tonlos.

„Wünsche hast du aber?"

„Nur einen!"

„Und zwar einen großen!"

„Ja", sagt der Junge und blickt mit wehmütigen Blicken in das Schaufenster. **„Arbeit für meinen Vater."**

Kopfschüttelnd geht da der feine Herr weiter. Mehr hat er für den Jungen nicht übrig.

Arbeit für den Vater! Es ist ein großer und ein ehrlicher Wunsch. Ein Wunsch, den der Hunger in dieses Kinderherz geschrieben. Ein Wunsch, in dem sich die grasse Not des Volkes nicht deutlicher spiegeln könnte. Ein Wunsch, an dem Millionen hängen. Den Millionen aussprechen werden am heiligen Abend. Und wie wird es kommen. Unerfüllt wird er bleiben. Unerfüllt den Millionen. Unerfüllt dem Jungen.

Unerfüllt am heiligen Abend, dem Feste der Liebe. A. Sch.

43. Generalversammlung des Sängerbund Vorwärts

Trotz der Wirren der Zeit und trotz der trostlosen wirtschaftlichen Lage, die die physischen Kräfte der Arbeiter von Tag zu Tag mehr zermürbt, bot die Generalversammlung des Sängerbund Vorwärts die am 10. Dezember im Vereinslokal stattfand, einen lichten und ermutigenden Ausblick in die Zukunft. Es war der Gesamtwille aller an der Generalversammlung teilnehmenden Mitglieder, das unter zähem Kampf und unermüdlicher Arbeit aufgebaute Kulturwerk nicht nur über die Krisenzeit hinwegzubringen, sondern im Interesse der ganzen Arbeiterschaft alle Kraft darauf zu verwenden, das Erkämpfte für alle Zukunft zu erhalten und immer mehr auszubauen. Der vom 1. Vorsitzenden Gen. Heinrich Rüthmüller erstattete **Geschäftsbericht** gab ein scharfumrissenes Bild von der umsichtigen Tätigkeit und von allen Maßnahmen, die ergriffen werden mußten und noch ergriffen werden müssen, um das Vereinsgebilde unversehrt zu erhalten. Der starke Beifall, der dem Tätigkeitsbericht folgte war ein Beweis dafür, daß die Mitglieder gewillt sind, die gegebenen Ratschläge und Anregungen in die Tat umzusetzen. Mit großer Befriedigung wurde auch der vom Hauptkassier Wilhelm Fetzler gegebene **Kassenbericht** entgegengenommen aus dem hervorging, daß die angeregten und auch durchgeführten Sparmaßnahmen ausgeglichene und sehr zufriedenstellende Kassenverhältnisse bewirkt haben. Als Anerkennung der im verflossenen Geschäftsjahr geleisteten vorbildlichen Arbeit wurde die **gesamte Verwaltung per Akklamation einstimmig wiedergewählt.** Nach einem zündenden Schlußwort des 1. Vorsitzenden und nach Vortrag des Uhmannschen Freiheitschors Tord Foleson wurde die ernst und sachlich verlaufene Generalversammlung geschlossen. W. B.

Frohe Stunden für Erwerbslose

Die freien Gewerkschaften bereiten ihren erwerbslosen Mitgliedern eine Weihnachtsfreude

Die Gewerkschaften betrachten es bekanntlich als ihre Pflicht, für die Erwerbslosen in jeder Hinsicht besorgt zu sein. Getreu dieses Grundsatzes sind sie auch bemüht, den Opfern der kapitalistischen Wirtschaft nicht nur materiell beizustehen, sondern auch in seelischer Hinsicht. Mehrere Male schon hatte das hiesige Gewerkschaftskartell die erwerbslosen Mitglieder zu einem Unterhaltungsabend in den großen Festhallensaal eingeladen. Auch gestern abend waren wiederum den Erwerbslosen so beliebte Stunden geboten. Doch bevor wir über die Veranstaltung berichten, sei vorweg die **„Erwerbslosenfreundlichkeit" der Kommunisten** festgehalten. Das Kartell hatte nämlich beim Stadtrat beantragt, zur Abhaltung besagter Veranstaltung den **Festhallesaal dem Kartell kostenlos** zu überlassen. Unter denjenigen Stadtvätern, die sich **gegen** den Antrag des Gewerkschaftskartells wandten, gehören, wie man hört, nämlich auch die **kommunistischen Stadträte Bauer und Hoffmann** Sie haben **gegen den Antrag gestimmt. Seite an Seite mit den allergrößten Reaktionären.** Es erübrigt sich, zu diesem Verhalten der KPD.-Stadträte auch nur ein weiteres Wort zu sagen. Wir können uns mit der Feststellung der Tatsache begnügen

Und nun zu dem Bunten Abend selbst. Eine leicht festtägliche Stimmung herrschte in dem vollbesetzten Hause. Selbstredend war es nur Gutes und Schönes, was man bot. Einleitend sprach Gen. **Schulenburg,** nach einem Vorspiel des Orchesters, der Karlsruher Stadtverwaltung für die unentgeltlich zur Verfügung gestellte Festhalle sowie den Künstlerinnen und Künstlern, die an dem Abend mitwirkten und sich so uneigennützig mit den Notleidenden verbunden fühlend gaben, im Namen der Versammelten und im Namen des ADGB. seinen herzlichsten Dank aus.

Das eigentliche Programm wurde von künstlerisch qualitativ anerkannten Kräften bestritten und bewegte sich auf der Bahn guter Laune. Lachen konnten unsere Erwerbslosen wieder einmal, so ganz aus vollem Herzen unbekümmert um draußen, wenn auch nur auf etwa 4 Stunden. Immerhin, bei den schlechten Zeiten ist man als Beschäftigungsloser für alles verbunden Auch an dieser Stelle sei das ausdrücklich festgestellt.

Die farbige Vortragsfolge war so gehalten, daß es keinen toten Punkt gab. Dafür sorgte schon der allen Karlsruhern bekannte Herr Staatsschauspieler Hermann Brand, der äußerst liebenswürdig die Leitung der Veranstaltung übernommen hatte und als fungierender Ansager den Boden für die einzelnen Nummern vorbereitete und zwar auf seine bekannte Art. Dies tat er, um mit ihm zu reden, „wie ihm der Schnabel gewachsen war" und mit Karlsruher Stimmung und Humor. Sprüche, Witze und Couplets verabreichte er mit bewährter spielerischer Routine und Manier Er streute so den Samen aus, damit die Saat nachher keimen und aufgehen konnte. Mit Einlagen vom Walfisch-Ottl und vom Schäufele wie dem der Commission für die Commissionen, Musik von Strauß, „Text verrät man nicht", holte er sich extra Lorbeeren.

Den musikalischen Rahmen stellte das Philharmonische Orchester unter Leitung von Herrn Dolozel. Die Begleitung der Tanznummern lag ebenfalls in den Händen des genannten Orchesterkörpers. Frl. Nelly Rademacher, unsere liebe Charakterdarstellerin, war auch da. Ihre Glanzstücke „Die Kuh" und die Marlene-Dietrich-Parodie „Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt", aus dem Tonfilm „Der blaue Engel", fielen auf aufnahmefähigen Boden, im besonderen aber auch ihr „Ubu". Sie zeigte sich in bestgewählten Volkstypen. Beifällig wurde alles aufgenommen. Im Verein mit Herrn Brand, dem „Dörfles-Proleter und -Poet" gab sie dann eine „Moritat" zum besten, die überaus gut gefiel. Durch ihr „Russisches Volkslied", „Schlesisches Bergmannslied" „Leierkastenliedchen" und dem Tango von der Liebe, die nicht zur Ehe werden durfte, sämtlich mit Lautensatz, erwarben sich, immer entsprechend gekleidet, das Ehepaar Ada und Karl heinz Kögele die Gunst der Höhrerschaft. Die sonst jeweils notwendige Begleitung am Flügel hatte in liebenswürdiger Weise Herr Kapellmeister Kurt Stern übernommen.

Im tänzerischen Teil trat die Tanzschule Olga Mertens-Leger auf. Frl. Irma Katz tanzte den „Brandschen Beamtentanz" mit Anmut und Grazie, eine andere junge Dame namens Hildegard Edel den „Radetzkymarsch" fesch und schmissig, während die ganz jungen und kleinen Damen der Tanzschule ein ganz allerliebstes Tanzbildchen aufführten. Gesanglich tat sich noch das bekannte Feuchtenquartett in der Stärke von 9 Mann hervor, das mit einigen Liedern und Potpourris leichtsinniger Prägung aufwartete. Die Verquickung der angenehm leicht klingenden Schlager zum Allerlei bereitete überaus viel Vergnügen.

Wie Genosse Erb unterdessen erklärte, besaß die Firma Hermann Tietz die Freundlichkeit, durch eigenes Personal von der Firma gestiftete heiße Würstchen mit Brot verabreichen zu lassen, wobei jedem, der auf Grund seiner Karte Anspruch darauf hatte, ein Paar Würstchen mit Brot zukam Der Firma herzlichen Dank. Frl. Irma Katz tanzte nach vielem anderen des Schönen „Die Vereinbarung in Genf", ein Gefüge tänzerischer Satire von dem, was die Herren Delegierten in Genf bis jetzt in der Abrüstungsfrage fertig brachten. Weil nun aber Herr Brand mit seinen „Briganten-Typen aus em Dörfle" so gut Figura machte, trug er zum Schlusse noch „'s Dörfle-Serenädle" vor Natürlich großer Beifall Läßt sich ja denken bei der Aktualität! Auf diese Weise nun warteten sämtliche Mitwirkenden wiederholt mit Nummern auf, so daß man erst nach Verteilung des „Futters" gegen 12 Uhr Schluß machte.

Dem Abend haftete eine einheitliche Note an Die geladenen Erwerbslosen Mitglieder des ADGB. waren sehr zufrieden. Der oben und unten voll besetzte Festhalle-Saal applaudierte immer stürmisch Für eine weitere Veranstaltung, eingeleitet von der gleichen Körperschaft, hat sich bereitwilligst das Badische Landestheater mit dem gesamten künstlerischen und technischen Personal ohne jedwede Entschädigung zur Mitwirkung bereit erklärt, um auch das ihrige zur Linderung der geistigen Not beizutragen Auch bei der **gestrigen Veranstaltung haben sämtliche Mitwirkenden sich in der uneigennützigsten Weise zur Verfügung gestellt.** Genosse Erb gab der Hoffnung Ausdruck, die gleiche Größe der Besucherzahl wie bisher begrüßen zu dürfen. F.

Hauptversammlung der SPD.

Mittwoch, 14. Dezember, abends 8 Uhr, im Lokal zum „Elefanten".

Tagesordnung: Vortrag des Genossen Wönner: „Die sozialtheoretische und taktische Haltung der Partei seit Weimar bis heute."

Zigeuner-Wallfahrt und das verschwundene Zweimarkstück

„Die Dummen werden eben nicht alle — leider" stellte gestern wieder einmal der Staatsanwalt in seiner Anklagerede bei einer Verhandlung gegen die 20jährige Zigeunerin Luise Lehmann aus Oberdorf fest, die sich wegen eines Betrugsversuchs zu verantworten hatte. Als Kind von fahrenden Zigeunern war sie schon frühzeitig darauf angewiesen, die Vorteile in der Umgebung wahrzunehmen. Weil es dabei nicht immer ganz ehrlich zuging, kam sie auch schon des öfteren mit dem Strafgesetz in Konflikt. Der jetzige Fall entbehrt nicht des komischen Einschlags, liegt aber ganz in der Art früherer Betrügereien. Anfang November besuchte sie eine 69jährige Witwe und besprach dort die täglichen Sorgen. Als man auch auf das körperliche Leiden der Frau zu sprechen kam, entbot sich die junge Zigeunerin, für die alte Frau eine Wallfahrt zu machen, nur müßte diese, damit es ihr auch sicher helfe, der Zigeunerin 9 Mark mit auf den Weg geben. Nach neun Tagen bekäme sie das Geld wieder und in weiteren 9 Tagen sei die Frau vollständig gesund. Da die alte Frau natürlich auch nicht soviel Geld zu Hause hatte, erklärte die Zigeunerin schließlich für 3 ℳ das Seelenheil und die Gesundheit zu erbitten. Da die Frau nichts gab, stellte die Zigeunerin ihre Versuche, auf diese Art Geld zu erlangen, ein und probierte es auf andere Art. Mit ihrer Freundin, ebenfalls einer Zigeunerin, verabredete sie nochmals einen Besuch bei der Frau. Zuerst ging die Angeklagte in die Wohnung. Einige Minuten später kam die andere und läutete. In der Zwischenzeit, wie die alte Frau nachsehen wollte, wer da ist, sah sich die Zigeunerin in der Küche um und nahm vermutlich oder interessehalber ein im Küchenschrank liegendes Zweimarkstück an sich. Jedenfalls war das Geldstück verschwunden und trotz eifrigem Nachforschen blieb es eben verschwunden. Sie selbst gab unter keinen Umständen den Diebstahl zu, schon deshalb, weil sie wegen Rückfall bestraft würde. Die Verhandlung war manchesmal recht lebhaft, die Angeklagte fiel besonders durch ihre kecken Antworten auf. Es entspann sich zwischen dem Richter und ihr folgender Dialog:

Richter: „Wieso konnten Sie die alte Frau so hereinlegen?"

Angeklagte: „Sie hat mich doch selbst gereizt damit."

Richter: „Sie haben der Frau doch einen Tee verschrieben. Für was war denn der?"

Angeklagte: „Für ihr Herz Sie hat doch gesagt, sie hätts am Herz."

Richter: „War das ein besonders schlauer Tee?"

Die Angeklagte grinst nur.

Als dann die Sprache auf die gestohlenen zwei Mark kommt, wehrt sich die Angeklagte mit allen Mitteln. Sie sagte: Was recht ist, muß recht bleiben!

Richter: Merken Sie sich das aber auch für sich! Wollen Sie den Diebstahl jetzt zugeben?"

Angeklagte: „Wenn es wenigstens mehr gewesen wäre, tät ich mir das gefallen lassen, aber an zwei Mark vergreif ich mich nicht."

Richter: „Jemand muß doch das Geld gestohlen haben. Sie oder ihre Freundin."

Angeklagte: „Die soll bloß still sein die kann es gerade so gut wie ich genommen haben."

Richter: „Sie erklärt aber, Sie hätten das Geld!"

Angeklagte: „Das ist nicht wahr. **Die lebt auch bloß vom Stehlen und Schwindeln.** Die ist so gut eine Zigeunerin wie ich."

Richter: „Eine von Euch hat das Geld gestohlen, das ist doch klar."

Angeklagte: „Glauben Sie mir Herr Amtsrichter — zwei Mark stehl ich nicht."

Dann wird noch die Zeugin vernommen, natürlich ohne Erfolg.

Der Staatsanwalt: Die Angeklagte ging nicht wallfahrten, sondern auf den Strich . . darin wurde der Betrugsversuch erblickt. Dafür verurteilte der Richter die Angeklagte zu fünf Wochen Gefängnis. Vier Wochen hat sie schon hinter sich. Für die letzte Woche bittet sie um Strafaufschub. **„Ich bin nämlich krank, aber nicht so wie sie meinen, sondern richtig — am Blinddarm."** Der Richter meint aber, es ist besser die Strafe fertigzumachen und dann winkt in einer Woche die goldene Freiheit.

Erster Abend der Arbeitsgemeinschaft junger Sozialdemokraten

Am Montag abend hatte sich eine größere Anzahl junger Sozialdemokraten und auch zwei Genossinnen im Volkshaus eingefunden, um den Vortrag des Gen. Landtagsabg. Weißmann über die Geschichte der deutschen Sozialdemokratie zu hören. Vieles, was sie da vernahmen über Marx und Lassalle, Bebel und Liebknecht, die 12 Jahre lange Dauer des Sozialistengesetzes und die nachfolgende Zeit bis zur Gegenwart war ihnen neu und fremd, und sie hatten Mühe, sich in diese Zeit hineinzudenken. Der Referent machte es ihnen aber leicht, den schwierigen Stoff zu erfassen und geistig zu verdauen. Gen. Vereinsvorsitzender Koch unterstützte ihn darin recht glücklich, und so hatte man den Eindruck, daß der ausgestreute Samen der Erkenntnis, des Wissens und Wollens für die Sozialdemokratie gute Früchte getragen hat.

Der zweite Abend findet am Dienstag, 20. Dezember, statt. Thema mit demselben Referenten: **„Die Geschichte der badischen Sozialdemokratie."**

Letzte Vorstellungen der Kölner Komiker im Colosseum

Auf ein recht erfolgreiches Gastspiel können die Kölner Komiker Schmitz-Weißweiler im Colosseum mit dem Ende dieser Woche zurückblicken. Wohl selten waren die Vorstellungen fast andauernd so gut besucht wie bei diesen Darbietungen Augenblicklich werden 2 Theaterstücke gegeben. Eins so vollsaftig und unterhaltend wie das andere. Der Schwank „Die beiden Bimmelmann" hat heitere Verwechslungen als Unterlage Die komischen Verzerrungen, die drastischen Komplimente und urwüchsigen Volksworte runden das Ganze zu einem annehmbaren Unterhaltungsstück. Die richtige Weihe geben allerdings Schmitz und Weißweiler, die immer gleich gut in Darstellung, Komik und Humor sind. Nicht übel die Militärburleske „Herbstmanöver" Es gibt Einquartierung, es wird ein wenig viel von der Liebe genascht, es wird das Soldatenleben mokiert, es gibt echte Witze und derbe Soldatenwörter Aber beide Stücke unterhalten so, daß sich die Anwesenden vor Lachen kaum halten können. Und das ist ja die Hauptsache. Die beiden Komiker besitzen ganz selbstverständliche komische Heiterkeit. Wir wünschen weiter guten Erfolg Schiz.

Die Polizei berichtet:

Erregung öffentlichen Aergernisses

Ein junger Mann von hier wurde festgenommen und ins Gefängnis eingeliefert, weil er auf offener Straße durch unzüchtige Handlungen öffentliches Aergernis erregte.

Wegen Radfahrens ohne Licht

bei Dunkelheit mußten in den letzten Tagen zahlreiche Personen angezeigt werden.

*

Entsprechend einer zentralen Parteianweisung versuchten im Laufe des gestrigen Abends kleinere Gruppen kommunistischer Erwerbsloser im Stadtinnern einige Sprechchöre zu bilden. Sie wurden im Entstehen verhindert. Dabei wurden einige Hauptbeteiligte festgenommen.

Lichtspielhäuser

„An heiligen Wassern", die große Weihnachtspremiere

Wie uns die Direktion der Schauburg mitteilt wurde der bereits vor einiger Zeit in der allgemeinen Programmankündigung für diesen Winter angezeigte Großtonfilm „An heiligen Wassern" nach dem weltbekannten Roman von J. C. Heer, nach dem bereits eine rege Nachfrage eingesetzt hat, dieser Tage beendet. Bekanntlich spielt Karin Hardt, der von Erich Waschneck neu entdeckte und zum ersten Male in „8 Mädels im Boot" herausgebrachte Filmstar die Hauptrolle. Die Außenaufnahmen wurden in den Schweizer Bergen gedreht. Der Film wird im Weihnachtsfestprogramm der Schauburg herauskommen. Da er auch für Jugendliche zugelassen ist, dürfte er wohl das denkbar beste Familienprogramm für die Feiertage darstellen.

Veranstaltungen

Familienabend der Mühlburger Arbeiter-Radfahrer! Da in der jetzigen traurigen Zeit doch keine richtige Festesfreude aufkommen kann, veranstalten die Arbeiter-Radfahrer Mühlburgs am Samstag, den 17. Dezember, von abends 8 Uhr ab in ihrem neuen Lokal „Zur Hansa" einen Familienabend. Vom Vergnügungskommissar der Abteilung weiß man, daß er in der Ausgestaltung solcher Anläße in bezug auf das Programm immer das Richtige trifft, um seinen Mitgliedern und Gästen einige frohe und gemütliche Stunden zu verschaffen. Die Mandolinenabteilung wird sich in den Dienst der Sache stellen und dazu beitragen, daß die Veranstaltung einen wie gewohnt guten, familiären Verlauf nimmt. Da der Eintritt frei ist, erwartet die Leitung von Mitgliedern und Freunden unserer Sache recht guten Besuch. J. H.

*

Mittwoch, 14. Dezember:

Badisches Landestheater: 4. Sinfoniekonzert. 20 Uhr.
Colosseum: Herbstmanöver. Die beiden Bimmelmann. 20 Uhr.
Badische Lichtspiele: Viktoria und ihr Husar. 17 und 20.30 Uhr.
Gloria-Palast: Schanghai-Expreß. Beiprogramm.
Palast-Lichtspiele: Ufa-Persil-Tonfilm. Eintritt frei!
Residenz-Lichtspiele: Bring sie lebend heim. Beiprogramm.
Schauburg: Ufa-Persil-Tonfilm. Eintritt frei!
Kaffee Bauer: Kapelle Curt Richter.
Ketterer: Dachauer Bauernkapelle.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Im Gebirge steigerte sich die Erwärmung gestern bis zu 12 Grad über Null. Tiefe Lagen hatten leichte Nachtfröste, denen in den Morgenstunden starke Nebelbildung folgte. Die noch feuchte und etwas kältere Luft ist nach Südwestdeutschland gelangt. Die allgemeine Wetterlage stellt sich nunmehr immer mehr auf die Zufuhr ozeanischer Luft um, so daß die mehrtägige Periode der trockenkalten Nordostwinde ihr Ende gefunden hat.

Wetteraussichten für Donnerstag, 15. Dezember: In tiefen Lagen vereinzelt Nachtfröste, aber verbreitete Morgennebel, am Tage zeitweise aufheiternd, auf dem Hochschwarzwald leichter Temperaturrückgang.

Wasserstand des Rheins

Basel Minus 18; Waldshut 185, gef. 4; Rheinweiler Minus 200; Kehl 212, gef. 3; Maxau 358, gef. 3; Mannheim 232, gef. 2; Caub 160, gef. 8 Zentimeter.

Kintheim

Sozialdemokratische Partei. Freitag, den 16. Dezember, abends 8 Uhr, im Nebenzimmer „Zum Hirsch" wichtige **Mitgliederversammlung.** Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist Pflicht.

Eiserne Front. Sämtliche Kameraden haben am Freitag, den 16. Dezember, abends 8 Uhr, im „Hirsch" anzutreten. Uniform ist anzulegen. Erscheinen ist Pflicht.

Daxlanden

Die Genossen, die an der Arbeitsgemeinschaft zum Thema: „Die Wirtschaft der Gegenwart und ihre Gesetze", teilnehmen, zur Kenntnis, daß der Kursus umständehalber auf Donnerstag abend verschoben werden mußte. Es ergeht deshalb an alle Parteigenossen die Bitte, an der heutigen Hauptversammlung teilzunehmen. Die nächste Parteimitgliederversammlung findet kommenden Samstag, abends ½8 Uhr, im „Karlsruher Hof" statt. Referent Genosse Marum.

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Sozialdemokratische Bürgerausschußfraktion

Unsere Fraktion nimmt an der Gemeindevertreterkonferenz der Gruppe Forchheim teil. Sämtliche Fraktionsmitglieder werden gebeten, Sonntag, 18. Dezember, nachmittags 3 Uhr im Volkshaus in Forchheim zu erscheinen. Abfahrt Lokalbahn 13.40 Uhr „Kühlen Krug".

EISERNE FRONT KARLSRUHE

J. B. 1 und 5

Donnerstag, 15. d. M., abends 8 Uhr, wichtige **Versammlung** im Lokal. Alles hat zu erscheinen.

J. B. 3

Heute abend 8 Uhr **Uebung** im „Weißen Löwen" (Kaiserstraße). Erscheinen unbedingt erforderlich.

Vereinsanzeiger

Bis zu 4 Zeilen 50 Pfg. die Zeile. Bei 5 u. mehr Zeilen 60 Pfg. die Zeile. Vergnügungsanzeigen finden unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahme, aber werden zum Reklamepreis berechnet.

Karlsruhe

Volkssingakademie Karlsruhe. Samstag, 17. Dez., abends ½9 Uhr findet im Saale „Zum Grünwald" unsere ordentliche **Generalversammlung** statt. Erscheinen aller aktiven und passiven Mitglieder ist Pflicht. Heute findet keine Probe statt. 3380

Kleine Bad. Chronik

Infolge Explosion einer Motorluftpumpe den Fuß abgeschlagen

* **Rastatt**, 13. Dez. Die Ehefrau Amann des Inhabers der Vulkanisier-Anstalt, war mit dem Bedienen der stationären Motorluftpumpe am Dienstag mittag beschäftigt, als eine Explosion des Ueberdrucksicherheitsventils, wahrscheinlich hervorgerufen durch Verstopfung, erfolgte und ihr den rechten Fuß oberhalb des Knöchels abschlug. Der Druck war so stark, daß ein Sicherheitsdeckel 20 Meter weit flog und dort ein großes Loch in das Schaufenster schlug. Die Bedauernswerte wurde in das Krankenhaus gebracht.

*

* **Pforzheim**, 13. Dez. Vom Zug überfahren. Am Dienstag abend wurde der 52 Jahre alte Bahnhofspförtner Karl Lichtenberger bei der Ausfahrt des Arbeiterpersonenzuges nach Mühlacker von der Maschine erfaßt, zu Boden geschleudert und überfahren, wobei ihm die Räder über den Leib gingen. Lichtenberger wurde auf der Stelle getötet.

* **Gernsbach**, 13. Dez. Im Gewerbekanal ertrunken. Gestern abend wurde am Rechen des Fabrikkanals der Firma Holtzmann u. Co. in Langenbrand eine Leiche angeschwemmt. Es konnte festgestellt werden, daß es sich um den ledigen 21 Jahre alten Bäuerle aus Lahr handelt. Die Untersuchung ergab, daß Bäuerle sich in Gesellschaft eines Wanderkameraden unterhalb Langenbrand mit einem Mädchen unterhielt. Zwei einheimische Burschen verscheuchten den Bäuerle und seinen Kameraden, wobei Bäuerle wahrscheinlich in der Dunkelheit in den Kanal gestürzt und ertrunken ist.

* **Bühl**, 13. Dez. **Diebstahl.** Gestern abend wurde gegen 6 Uhr in einem Kolonialwarengeschäft in der Steinstraße die Ladenkasette mit Inhalt gestohlen. Von dem Dieb fehlt bis jetzt jede Spur.

* **Oberkirch**, 13. Dez. **Raubüberfall.** Gestern abend wurde der Landwirt Franz Huber vom nahen Lautenbach-Gendelbach auf dem Nachhauseweg von einem Manne überfallen und seiner Barschaft von 100 RM. beraubt. Die Oberkircher Gendarmerie hat eine Verhaftung vorgenommen. Der Verhaftete leugnet jedoch hartnäckig, mit dem Ueberfall etwas zu tun zu haben.

* **Mannheim**, 13. Dez. **Schwarzfahrt mit Hindernissen.** In den gestrigen Abendstunden nahm ein Kraftwagenführer ein Kraftfahrzeug gegen den Willen des Eigentümers in Gebrauch und führte damit eine Schwarzfahrt aus. Er fuhr in stark angetrunkenem Zustande und unzulässiger Geschwindigkeit in Richtung Luzenberg und stieß gegen die Eisenkonstruktion der zur Zeit im Umbau befindlichen Eisenbahnbrücke beim Kabelwerk. Das Kraftfahrzeug und die Eisenkonstruktion wurden stark beschädigt. Nach dem Zusammenstoß fuhr der Mann in Richtung Industriehafen davon. Er konnte später gestellt werden. Bei der Zuredestellung verübte er durch Schimpfen und Schreien groben Unfug und leistete dem einschreitenden Polizeibeamten Widerstand. Er wurde ins Bezirksgefängnis eingeliefert.

Das ist die neue Spülweisheit: Die Wäsche nach dem Kochen kurze Zeit mit Sil ziehen lassen! Diese Methode ist großartig. Einige Handvoll Sil, kalt angerührt, werden dem ersten heißen Spülwasser beigegeben. Alle Seifenreste, die vom Waschen her noch im Gewebe verblieben, ziehen jetzt fast von selbst heraus, und ein taufrischer Wäscheschatz lacht Sie an, weiß wie frisch gefallener Schnee.

Letzte Nachrichten

Nach Herriots Sturz

CNB. **Paris**, 14. Dez. Stellt man die Frage: Was nach dem Sturz der Regierung Herriot?, so weiß niemand eine Antwort, außer der einer nationalen Regierungsbildung unter Hinweis auf einen analogen Zustand, wie er 1926 nach dem Sturz des Franken eingetreten war und der zur Regierung der nationalen Einigung unter Poincaré führte. Aber es gibt im Augenblick keinen Poincaré in der französischen Kammer, und es dürfte dem Präsidenten der französischen Republik schwer fallen, eine Persönlichkeit zu finden, die eine Sammlung vornehmen könnte.

Herriot ist nicht wegen einer politischen Frage gestürzt worden, sondern wegen einer nationalen Frage.

Auskünfte der Redaktion

Br. Br. Wenn der Vater nicht ausdrücklich erklärt hat, daß er für die Miete des volljährigen Sohnes aufkommt, ist er gesetzlich nicht verpflichtet, dieselbe zu bezahlen.

Arbeiter-Wohlfahrt Karlsruhe

Morgen Donnerstag, den 15. Dezember, abends 8 Uhr, findet in der Geschäftsstelle, Alter Bahnhof, eine Sitzung des Vorstandes und der Bezirksleiterinnen statt. Die Vorstandsmitglieder werden gebeten, schon um ½8 Uhr zu erscheinen.

Berliner Devisennotierungen (Mitteltkurs)

	12. Dez. Geld	12. Dez. Brief	10. Dez. Geld	10. Dez. Brief
Amsterdam . . . . . 100 Fl.	169.23	169.57	169.28	169.57
Italien . . . . . 100 L.	21.55	21.59	21.55	21.59
London . . . . . 1 Pfd.	13.74	13.78	13.68	13.72
Newyork . . . . . 1 Doll.	4.209	4.217	4.209	4.217
Paris . . . . . 100 Fr.	16.43	16.47	16.43	16.47
Prag . . . . . 100 Kr	12.465	12.485	12.465	12.485
Schweiz . . . . . 100 Fr.	80.92	81.08	80.92	81.08
Spanien . . . . . 100 Pes	34.39	34.45	34.39	34.45
Stockholm . . . . . 100 Kr.	74.88	75.02	74.58	74.72
Wien . . . . . 100 Schill.	51.95	52.05	51.95	52.05

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Sterbefälle und Beerdigungszeiten: 12. Dezember: Karolina Dahringer, 53 Jahre alt, Ehefrau von Josef Dahringer, Oberzollsekretär, Beerdigung am 14. Dezember, 11 Uhr. Anton Kober, 52 Jahre alt, Landwirt, Ehemann (Daxlanden). Franziska Sahm, 37 Jahre alt, Ehefrau von David Sahm, Bahnarbeiter (Venningen). — 13. Dezember: Walburga Jakob, 84 Jahre alt, Witwe von Kaspar Jakob, Kanalmeister. Beerdigung am 15. Dezember, 14 Uhr. Helene Ledermann, 57 Jahre alt, Witwe von Dr. Karl Ledermann, Med.-Rat. Feuerbestattung am 15. Dezember, 14.30 Uhr. Karl Kuschlin, 57 Jahre alt, Kaufmann, Ehemann.

Chefredakteur: Georg Schöpflin. Verantwortlich: Politik, Freistaat Baden, Volkswirtschaft, Gewerkschaftliches, Soziales, Feuilleton, Aus aller Welt, Die Welt der Frau, Letzte Nachrichten: S. Grünebaum; Groß-Karlsruhe, Gemeindepolitik, Durlach, Aus Mittelbaden, Gerichtszeitung, Karlsruher Umgebung, Sozialistisches Jungvolk, Heimat und Wandern, Sport und Spiel, Auskünfte: Josef Ettele. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Sämtliche wohnhaft in Karlsruhe.

Daxlanden. Benützen auch Sie die Annahmestelle der Färberei Prinz Salmenstraße 35.

Arbeitslosen ersucht um kostenlose Ueberlassung von 2 Rädern zur Anfertigung eines Holzwagens. Gefl. Angebote unt. B2258 a. d. Volksfr.

Möbl. Zimmer
sof. od. spät zu verm. Werderplatz 31, III.

Gut möbl. Zimmer
in ruhig. Weststadtlage, a. sol. Herrn z. verm., bei Meißner, Herderstr. 1, IV

Radio-Lautsprecher
System Loewe, ist bill. zu verkauf. Gartenstadt Rüppurr, Wickenweg 1

JEDER
erachte es als seine Pflicht, alle Einkäufe nur bei jenen Geschäften zu tätigen, die im Volksfreund inserieren

Ueber 100 gut erhaltene
Maß-Anzüge Mäntel, Überz.
v. 10 ℳ an in all. Gr. u. Farben, sow. Gehrock-, Smoking- u. Cutawayanzüge, Hosen, Joppen, neu u. gebraucht, sowie Gelegenheitspost, neue in Qualität.
Anzüge u. Mäntel
staunend billig.
Zähringerstr. 53a, II

Bei Geschenken
an die Volksfreund-Buchhandlung denken. Größte Buchauswahl. Waldstraße 28, Fernruf 7020/21

LVK

Für die
Weihnachtsbäckerei
sind die besten Zutaten die billigsten!

Blütenauszugmehl 00	Pfd.	24 ₰	Ammonium	in Glasröhrchen, Stück	10 ₰
Konfektmehl	allerfeinste Qualität Pfund	26 ₰	Backpulver „Oetker"	Paket	9 ₰
Konfektmehl	allerfeinste Qualität 5 Pfund-Säckchen	1.45 ℳ	Backpulver „GEG"	Paket	8 ₰
Konfektmehl	allerfeinste Qualität 10 Pfund-Säckchen	2.85 ℳ	Anis	Paket	10 ₰
Eier	frische, schwere Ware, Stück	10 ₰	Nelken, Zimt	(ganz und fein gemahlen) Paket	10 ₰
Trinkeier	gestempelt, Stück	16 ₰	Vanillezucker	„Oetker" u. „GEG" Pake	5 ₰
Teebutter	(Markenbutter) ¼ Pfund	39 ₰	Kokosflocken	Pfund	36 ₰
Tafelbutter	unverpackt ¼ Pfund	36 ₰	Zitronat	1. Qualität ¾ Pfund	25 ₰
Margarine „Sanella"	Pfund	63 ₰	Orangeat	¾ Pfund	25 ₰

Besonders preiswert:
neue Haselnußkerne la Qualität Pfund **60 ₰**

Mandeln I	handgewählt Pfund	1.40 ℳ	Kunsthonig	Pfund-Paket	45 ₰
Mandeln II	gewählt Pfund	1.12 ℳ	Bienenhonig	echte hervorrag. Qual. ohne Glas Pfd.	1.20, 1.40 ℳ
Walnüsse	prima gesunde Ware Pfund	36 ₰	Tann.-Honig		1.60 ℳ
Sultaninen	1. Sorte Pfund	80 ₰	Grießzucker	süddeutsche Mahlung Pfund	40 ₰
Korinthen	1. Sorte Pfund	68 ₰	Staubzucker	Pfund	48 ₰
Rosinen	1. Sorte Pfund	60 ₰	Backoblaten	Stück	2½ ₰
Mischobst	1. Sorte Pfund	56 ₰	Backöl-Essenzen	Arac, Zitrone, Rum, Mandeln Stück	9 ₰
Mischobst	2. Sorte Pfund	50 ₰	Kochschokolade	½ Pfund-Tafel	68 ₰
Feigen	im Kranz Pfund	28 ₰	Schokoladepulver	Paket	35 ₰
Zitronen	Stück	5 ₰			

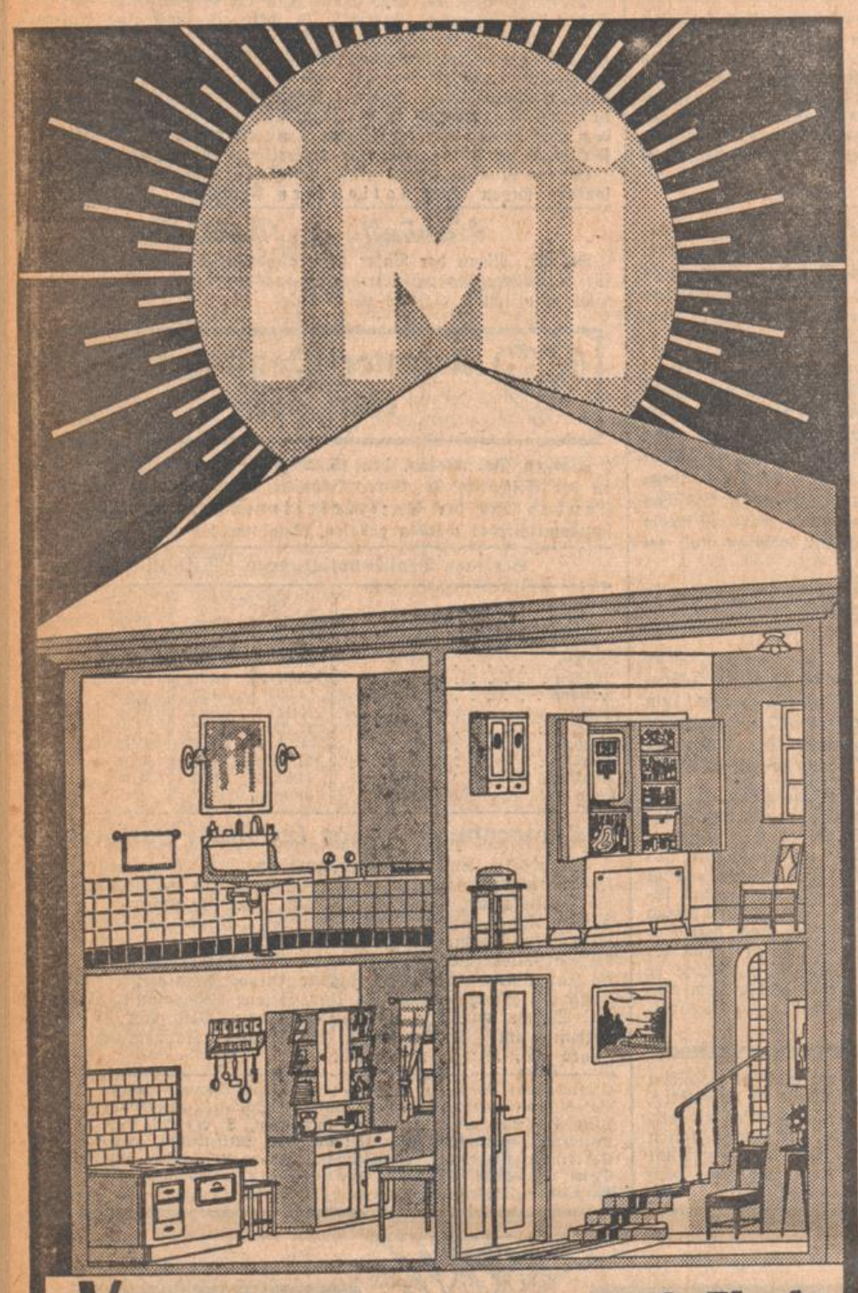
Ferner empfehlen wir:

Mandarinen	Pfund	28 ₰
Orangen	Pfund	18 ₰
Datteln	Packung	70 ₰

Wir bitten unsere Mitglieder, nicht nur auf die vorteilhaften Preise, sondern auch auf die anerkannt guten Qualitäten zu achten!

Warenabgabe nur an Mitglieder!

Lebensbedürfnisverein



Nirgends Schmutz, nirgends Flecke
iMi-Glanz in jeder Ecke!

iMi ist der Wächter der Reinlichkeit – in der Speisekammer, im Badezimmer, in der Toilette, im ganzen Heim! Jeder mit iMi gesäuberte Gegenstand – und das sind hunderte Hausgeräte aus Holz, Glas, Porzellan, Stein, Marmor oder Metall – atmet hygienische Frische. Gerade weil ein gesundes Heim viel Reinigungsarbeit erfordert, brauchen Sie eine flinke, billige Kraft, ein Mädchen für alles: iMi!

Beim Geschirraufwaschen genügt ein Teelöffel iMi für eine normale Aufwaschschüssel. So ergiebig ist es!

J193/32 b

Henkel's iMi zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen, für Geschirr und alles Hausgerät

Hergestellt in den Persilwerken.

Badisches Landestheater

Mittwoch, 14. Dez.

4. Sinfonie-Konzert.

Leitung: Rudolf Schwarz
Solistin: Meta Hagedorn (Klavier)
Bach: Suite h-moll
Schubert-Liszt: Wandererphantasie
Brahms: IV. Sinfonie e-moll
Der Konzertflügel Steinway u. Sons ist aus dem Pianolager H. Maurer, Karlsruhe, Kaiserstr. 176
Anfang 20 Uhr
Ende gegen 22 Uhr
Preise 1.10—3.70 ℳ

Do. 15. 12. Ballett-Abend. Fr. 16. 12. Der Mann mit den grauen Schläfen. Sa. 17. 12. Nachmitt.: Stöpsel bummelt durch die Welt. Abends: Zum ersten Mal: Die endlose Straße. So. 18. 12. Nachmittags: Stöpsel bummelt durch die Welt. Abends: Cavalleria rusticana. Hierauf: Der Bajazzo. Im Konzert: aus Lyrik-Syrik.

VOLKSBÜHNE Blau abholen!

Colosseum
Heute 8 Uhr, Sonntags 4 u. 8 Uhr
Herbstmanöver
und
Die beiden Bimmelmann
Man lacht Tränen

Sprechapparate
Tischapparat 20, 35 ℳ
Schrankapparat 60, 65 ℳ
Carbidlampen . . 3 ℳ
wegen Aufgabe d. Artikels auch evtl. gegen Tausch abzugeben.
Zähringerstr. 20 III.

Gebrauchte
Pianos
guter Fabrikate kauft man geg. Monatsraten von
Mk. **25.-**
im Fachgeschäft
H. Maurer
Kaiserstr. 176
Ecke Hirschstr.

Lauten, Mandolinen, Guitarren, Violinen, Ziehharmonikas, Feldstecher u. Photoapparate bill. zu verk.
Levy 6175
Markgrafenstraße 22

Schlafzimmer
Eiche, mit Spiegelschrank u. weißem Marmor
160.-
Es war uns wieder einmal möglich, beim Kauf eines neuen Schlafzimmers ein sehr gut erhaltenes in Zahlung zu nehmen. Es ist in Eiche gebeizt und vollständig komplett. Wenn Sie Geld sparen wollen, aber trotzdem etwas Ordentliches für Ihr Geld suchen, so haben Sie hier die beste Gelegenheit. Besichtigen Sie daher bitte einmal dieses Schlafzimmer. Es wird Ihnen bestimmt gefallen, und außerdem haben wir noch mehrere sehr günstige Gelegenheiten, die auf Sie warten.
möbelfachhaus Fortuna G. m. b. H.
Erbprinzenstr. 30
Unsere Ausstellung umfaßt über 200 Zimmer u. Küchen.

Taschentücher
die beliebten Geschenke

Weihnachtsmann mit 2 gestickten Figurentüchern **48** ₰
Kind.-Buchstabentuch weiß Batist, mit farbig. Kordelrand 6 Stück **85** ₰
Damentücher wß. Batist, mit farb. Häkelrand 6 St. 65 ₰ **48** ₰
Dam.-Hohlsaumtuch weiß, mit eingewebter Kante 6 Stück 95 ₰ **75** ₰
Herrentuch weiß oder weißfarbig 6 Stück 1.45 95 ₰ **75** ₰
Herrentuch rein Mako, hervorrag. Gebrauchsware, 6 St. **1.75**
Dam.-Hohlsaumtuch Mako mit Atlaskante und Häkelrand 6 Stück **1.25**
Dam.-Hohlsaumtuch mit Buchstaben 6 St. 2.90 1.75 **95** ₰
Geschenkkarton mit 3 Stickereitüchern, weiß od. weißfarbig 1.25 78 ₰ **48** ₰
Geschenkkarton mit 6 Stickereitüchern 1.45 **95** ₰
Herrentuch rein Leinen, ausgewasch., 6 Stk. im Kart. 4.90 **3.90**
Farb. Gebrauchstücher (blau, rot, braun, gelb) St. 24, 18 **12** ₰

Alle „echt Saffian"

Alle moderne Derbyform,
Alle mit elegantem Flechtgriff und schönem Verschluß,
Alle m. Innenbügel, der nochmals geteilt und mit Glace-Leder gefüttert ist,
Alle in braun und schwarz vorrätig!
Jede Tasche eine besond. Leistung in Qualität und Ausführung

und nur **5.90**

Tupfenschürzen
sind so kleidsam!

Jumperschürze blau-weiß gepunkt, extra weite Form **1.65**
Jumperschürze schwarz-weiß gepunkt, gut. Satin, sol. Verarbeitung **1.95**
Hauskittel ohne Arm, a. schwarz- oder blau-weiß gepunktem Satin, hübsch garniert **2.95**
Wickelkittel Langarm, schwarz-weiß gepunkt, mit entzück. farbig gepunkter Blende **3.95**

Ein Riesenposten
Haushaltungs-Gummischürzen aus unverwüstl. Crêpe-Gummi, unentbehrlich für die prakt. Hausfrau nur **1:**

Auf Extratisch im Erdgeschoß:
Die moderne Kette
zu jedem Kleide passend — in fast sämtlichen Modefarben aus Galalith mit Metall, Glas mit und ohne Metall, oder ganz Metall
Serie I **48** ₰ Serie II **95** ₰

HERMANN TIETZ KARLSRUHE

Besonders vorteilhaft!

Croisé-Nachthemden
für Damen: 2.90 **2.60**
für Herren: 4.90 3.90 **2.90**

Klöppel-Paradekissen 4seitig Klöppel-Einsatz und Spitze **1.90**

Burchard

In jede Familie nur den Volksfreund

Unser neues **Blumengeschäft**
Karlsstraße 21, gegenüb. Hauptpost
ist eröffnet.
Friedrich Brehm
Gartenbaubetrieb
Sofienstr. 133 Kaiserstr. 154
Telefon 722.

Zu Weihnachten
will mancher bisher zurückgestellte Wunsch befriedigt werden. Denken auch Sie einmal darüber nach, wie weit Ihnen hierbei die Inserate im „Volksfreund" behilflich sein können. Sie müssen nur den Versuch machen.

Unterricht in Violine, Mandoline, Laute, Guitarre, daselbst gute Mandoline zu verkauf. **Mayer.** Klauprechtstr. 30, II.

Schöne 2-3.-Wohnung auf 1. April zu mieten gesucht. Abfindung (bevorzugt.) Angebote unt. Nr. 6371 a. d. Volksfr.

Gutmöbl. Zimmer mit od. 2 Betten heizbar elekt. Licht sof. z. verm. Baumeisterstr. 38 II.

Figuren für Kasperltheater zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 633 an den Volksfrd.

2 Bettröste gesucht aus mut. Hause. 1 Taschenuhr zu verk. B2.54 **Viktoriastraße 13**

Prakt. Weihnachtsgeschenk. Elektr. Tischlampen, a. prima Eichenholz gearb., bill. zu verk. **Werderstr. 96, IV St.**

Kaufladen bill. abzugeben Mendelssohn-Platz 3 im Laden 2267

Schön. neuer **Blumenständer** billig zu verkaufen **Gottesauer Straße 14,** III St. l.

Feine Kanarienvögel und Weibch. pass. Weihnachtsgeschenk (schöne Auswahl) empf. zu billigen Preisen **Wilhelm Eckstein, Karlsruhe** Sybelstr. 12 Südstadt

Polster-Möbel vom Handwerker als Weihnachts-Geschenk
Sessel von 15.- Mk.
Chaiselongue 17.50
Couch von 40. Mk. an
Bitte besichtigen Sie mein Lager u. lassen Sie sich unverbindlich beraten.
Sonntags geöffnet.
Rud. Blenk Polsterwerkstätte
Kreuzstr. 5, gegenüb. Darmstädter Hof.